

Wiener Stadt-Bibliothek.

53757

A

Der

letzte Gulden

von

O. F. Berg.

a 53757

Original aus des Verlegers in Wien Neuver.

J. Pohl

Als Manuscript gedruckt und Eigenthum der Theater-Agentur des Julius Pohl
in Wien (Josefsstädter Theatergebäude).



Der letzte Gulden.

Volks-Voße mit Gesang in 3 Akten

von

O. F. Berg.

Musik von Suppé.



Wien.

Druck von J. B. Wallishausser's k. k. Hoftheater-Buchdruckerei.

Verlag der Theater-Agentur des Julius Pohl.

1866.

J. N. 80.383

Der letzte Entwurf.

Der letzte Entwurf ist die...



Wien, den 1. April 1888



Wien, den 1. April 1888

[Handwritten signature]

1888

1. Akt.

Erste Verwandlung.

Personen:

- 1/ Viktor Schmerzenreich.
- 2/ Sidor Lukaseder, pens. Telegrafbeamter.
- 3/ Max Biedermayer.
- 4/ Muzerelli, Vorstand des geselligen Vereines „Rhabarbara“.
- 5/ Herr von Stingl, Vereinsmitglied.
- 6/ Die kleine Helene Romani.
- 7/ Johann, Bedienter bei Schmerzenreich.

Ort der Handlung: Glacis-Gegend vor dem äußeren Burgthor.

1. Akt.

(Nacht. Glacisgegend nächst dem Burgthor mit der Aussicht auf die Ringstraße, welche sich in der Richtung gegen die Donau verliert. Vorne, rechts vom Souffleur, jenes unter der Bezeichnung „die schwarze Mutter-Gottes“ bekannte Monument (plastisch und kein Versteckstück). Im Hintergrunde die Stadt in bläulicher Nachtbeleuchtung, eine Allee, die links in die Cou-lisse führt.)

1. Scene.

(Man hört einen lustigen Strauß'schen Walzer aus dem Salon des Volksgartens herüberklingen. Die betreffenden Musiker müssen sich jedoch, um eine Täuschung zu ermöglichen, auf der Bühne befinden.)

Muzerelli (und mehrere Mitglieder eines Vereins in lauschender Stellung. Derselbe trägt ein in einem Futterale befindliches Violoncell auf der Achsel, während die Andern theils mit Kesselpauken und Musikalien, theils mit Bestandtheilen von spanischen Wänden schwer beladen sind. Ebenso schleppen sie einige schwere Bücher und einen großen Bündel mit sich).

Muzerelli. Das war das vorletzte Numero! Jetzt kommen noch die Spermazet-Klänge und der Herr Horatschef, der Stolz des Vereines Rhabarbara is fertig.

Herr v. Stingl. Spermazet-Klänge? was ist denn das?

Muzerelli. Spermazet-Klänge? Das is der Walzer, der sü'n Apothekerball komponirt wor'n is! Jetzt is der Mensch schon drei Wochen beim Verein Rhabarbara und hat noch so wenig musikalische Kenntnisse. Wissen Sie denn nicht, daß für jeden Gesellschaftsball was Extra's komponirt werden muß? Natürlich Alles mit a Bissel an praktischen Anstrich. Für die Advokaten z. B. eine Quadrille unter dem Titel

„Je länger, je lieber,“ für die Journalisten eine Polka „die Markterwochen“ und für den Czechenball den Walzer: „Wo ist des Czechen Vaterland? Das ganze Deutschland muß es sein!“ Himmel! meine Herren — Sie sind es — Sie kommen hinaus zu unsern Herrnabend.

Stingl. Der Herr von Schmerzenreich — Muzerelli. Der zehn Gulden unter der Bedingung hergegeben hat, daß wir uns nie mehr seg'n lassen.

v. Stingl. Und der junge Herr von Biedermayer —

Muzerelli. Der Sohn von meinem Prinzipal, der damals, wie wir wegen Störung der Nachtruhe durch Bethoven von der Polizei bestraft worden sind, die verhängten fünf Gulden erlegt hat — lauter Gönner — (sich vor den Eintretenden verneigend) und Verehrer der Rhabarbara, die kummen gewiß zu uns hinaus in die Vorstadt, zum Heiterkeitsabend! Um Gotteswillen, schau'n wir nur, daß wir den Horatschef kriegen. (Ab.)

2. Scene.

Viktor Schmerzenreich, Max Biedermayer, Sidor Lukaseder, (letzterer ein ältlicher Herr, mit Brillen, sehr lebhaft und exaltirt in seinen Bewegungen, immer die Arme verschränkend und zornig auf- und abgehend,) Bedienter Johann.

Lukaseder (im heftigen Gespräche). Ganz meine Ansicht — nicht zum Aushalten — plötzliche Abreise — Psst Ihnen Gott.

Max Biedermayer. Lieber Lukaseder, thun Sie mir den einzigen Gefallen und reden Sie wie unsereins! So lange Sie Vorstand in einem Telegrafens-Bureau waren, haben wir es uns ohnehin gefallen lassen — aber jetzt, wo Sie in Pension getreten sind —

Lukaseder. Alte Gewohnheit — Wort-

ersparung — jede Silbe dreißig Kreuzer — Ueberflüssiges auslassen — aber leben Sie wohl.

Schmerzenreich (der unterdessen mit seinem Bedienten gesprochen). Was habt Ihr denn mit einander?

Max. Ach — Du kennst ja den Lukaseder mit seinen Abfützungen?

Schmerzenreich. Ja, mein Lieber, Du hast es bei uns mit zwei Blafirten zu thun — mit zwei Lebensüberdrüssigen, mit zwei Europamüden.

Lukaseder. Europamüd? — Amerikamüd? — Afrikamüd — Kobenzelmüd — Alles bis daher — Eins — zwei — drei — bum — aus — Pff! Blausäure — Jenseits — Wiedersehen — gar is!

Schmerzenreich. Du mußt uns nicht nach der Schablone beurtheilen. Du bist frisch, jung, lebenslustig.

Lukaseder. Prater — Schwender — Schwott.

Schmerzenreich. Du hast noch Deine Freude an Monstre-Konzerten, Dich interessiren noch Wettrennen und Grundsteinlegungen zu Sachen ohne Grund — Du lebst noch im Strudel des Vergnügens.

Lukaseder. Wir aber — Wachtel der Verzweiflung — Risotto von Lebensüberdruß.

Max. Du irrst, Viktor — Niemand weiß es besser als Du, wie unglücklich gerade ich bin, Du weißt doch, daß meine Christine verschwand, und daß es mir nicht gelungen ist, sie wieder zu finden.

Schmerzenreich. Du hast wahrhaftig keine Ursache zur Verzweiflung — Dir kommt Alles freundlich entgegen, Du machst Eroberungen nach Duzenden, Du wirst nicht getäuscht, wie wir getäuscht worden sind.

Lukaseder. Hinteres Thürl — Stefanskirche — blaue Maske — langer Herr — große Watschen.

Schmerzenreich. Du hast nicht den Undank der Menschen erprobt wie wir. Haben wir nicht Weiber überschüttet mit Aufmerksamkeiten?

Lukaseder. Fiafer — Vofch — Bonböne.

Schmerzenreich. Was versprachen Sie uns nicht Alles?

Lukaseder. Ungestillte Sehnsucht — Ewigkeit — Du oder Keiner.

Schmerzenreich. Und was war das Ende?

Lukaseder. Abfahren — leeres Quartier — Marchand-Mod zahlen — Oberlieutenant — Debreczin.

Schmerzenreich. D'rum haben wir abgeschlossen mit unserer hiesigen Existenz. Wir verreisen Beide! Mein Freund Lukaseder sucht die Gebirge auf.

Lukaseder. Gletscher — juchtene Stiefel — Sennerinnen — Grammelsturz — saure Milch — Klesheim — Preismedaille.

Schmerzenreich. Dort, wo die grauen Nebelberge ragen hinter Glogniß — wo das Defizit der Südbahn anfängt, dort wird er neu aufathmen — er wird ein neuer Mensch werden! Und ich — Max, wohin ich reise? — Das weiß ich heute noch selbst nicht. (Zum Diener.) Johann! (Gibt ihm eine Anzahl Briefe.) Alle diese Briefe an ihre Adresse! (Zu Max.) Es ist für Dich auch Einer dabei — Du bekömmst ihn morgen! Es sind Abschiedsbriefe an Alle, die mir nahe standen, oder vorgaben, mir nahe gestanden zu sein! (Er ergreift beider Hände.) Ich sage Euch Allen darin herzliches Lebewohl!

Max. Sag mir nur, wohin Du eigentlich zu reisen gedenkst?

Schmerzenreich. Wohin? Weit, mein Sohn, sehr weit — eine Gegend — (nach oben blickend) welche bei unserer Lebensweise täglich seltener besucht zu werden pflegt.

Lukaseder. Wahrscheinlich Walachei — Bukarest.

Schmerzenreich. Ich hab' es Euch ja geschrieben, wohin ich zu reisen gedenke — Johann, Du warst mir ein treuer Diener — die Einrichtung meiner Wohnung, die Kleider, die ich zurücklasse — Du findest auf meinem Schreibtische eine Schenkungsurkunde darüber — sie sind Dein Eigentum! Du Max, behalte diese meine Uhr als Andenken, ich wünsche, daß sie Dir nur glückliche Stunden schlagen soll, und Du, mein Freund Lukaseder, diesen Ring als Erinnerung an einen verreisten aufrichtigen Freund.

Lukaseder (umarmt ihn). Unglaubliche Nührung, nie geahntes Seelenleiden — drei Viertel auf neun! (Weint.)

Max (zu Viktor). Du bist so feierlich, so ernst Viktor — sag', was hast Du denn eigentlich vor?

Schmerzenreich. Nichts — als daß ich einer Gegend den Rücken kehre, die mir nie ein besonders freundliches Gesicht gezeigt hat. — Aber verlaßt mich jetzt! Suche Deine Christine, — werde glücklich mit ihr — und wie gesagt — verlaßt mich jetzt.

Lukaseder (ihn nochmals umarmend). Pfüt Jhnen Gott — glückliche Reis' — Menschenbrut — a revidertschi.

Max. So reiset denn in Gottes Namen! In 3—4 Wochen seid Ihr ja doch Beide wieder da. — Ich begleite unsern Freund Lukaseder auf die Bahn.

Lukaseder (droht gegen Wien). Ihr aber — Türken — Plünderer — Janitscharen — ich sag' nig als — Staudrecht — Arretiren — Rache! (Ab mit Max.)

3. Scene.

Schmerzenreich, Johann.

Schmerzenreich. So Johann — Du kannst jetzt auch gehen. —

Johann. Aber Euer Gnaden sind ja gar nicht ang'legt auf die Reif' —

Schmerzenreich. Ich werde mich wahrhaftig nicht erkälten dabei! Du thust, wie ich Dir gesagt habe! Morgen früh tragst Du die Briefe aus. — Was in der Wohnung liegt und steht ist Dein — gute Nacht! —

Johann (für sich). Der hat was vor, aber er schenkt mir die Möbeln und da geht mich Alles nix an! (Ab.)

4. Scene.

Schmerzenreich (allein).

Nun also, die Geschäfte wären abgemacht! Ich bin — wie man zu sagen pflegt — ich bin jetzt fertig. Hahahaha! Ich verdiene es wirklich solenn ausgelacht zu werden! wer heißt mich Freunden auf's Wort Geld zu leihen, die mir hinterher in's Gesicht lachen? Wer hat mir den Gedanken eingegeben, ein sogenanntes sittsames Geschöpf anzubeten, und ihm mein Geld an den Hals zu werfen, wer jagte mich zu Spiel und Champagnaden, wer war der Schwachkopf, der mich hinter den Couliissen echte Schwüre suchen ließ? (Auf seinen Kopf deutend.) Hier habe ich die Ehre ihn mir vorzustellen. — (Pause.) Als mein armer — aber reicher Vater starb, hinterließ er mir 5000 fl. Rente. Er hatte ein Menschenleben auf's Sparen verwendet, und als er etwas hatte, starb er! Ich mache die Sache umgekehrt. Ich war in 15 Jahren fertig, und starb, als ich nichts mehr hatte! Oder soll ich jetzt — wo ich aus meinen Kreisen verschwinden müßte, — etwa irgendwo für eine kleine Besoldung — — nein, nein, — hast Du 100,000 Gulden durchgebracht, warum willst Du gerade Dein nutzloses Leben nicht durchbringen? Für wen soll ich es retten? Hab' ich irgend Jemanden genügt in 30 Jahren? Hab' ich Thränen zu trocken? Nein! Werden mir doch auch keine nachgeweint; ich stehe morgen als Notiz in allen Blättern — man setzt dazu — zerrüttete Geldumstände sollen die Ursache gewesen sein und Alles ist vorbei, wozu denn auch viel Lärm? — Es ist ja nur ein — sagen wir's heute gleich — morgen sagen sie's ja alle — es ist ja nur ein Lump mehr zu Grunde gegangen — weiter nichts und damit basta! (Zieht die Brieftasche hervor.) Johann! Er ist fort? fatal. (Blättert in der Brieftasche.) Da wären noch 50 fl. zu verschenken (sich befühlend); der letzte Werth, der noch an mir haftet! hm? Was thu' ich? die sollten doch — um der Sache die Krone auf-

zusetzen — recht ungeschickt verwendet werden! Gelang es mir, das große Kapital zwecklos hinauszuworfen — soll ich mit den letzten Gulden auf gute Abwege gerathen? —

5. Scene.

Vorige. Muzerelli. Herr Stingl (mit den bereits in der 1. Scene erschienenen Vereinsmitgliedern). Horatschek (ein Jagottist, mit Jagott unterm Arm, eine Karikatur, ist in ihrem Gefolge.)

Muzerelli. Unterthänigster Diener! Es ist noch nicht ang'fangt — wann's Ihnen recht tummeln, Herr von Schmerzenreich — so können's noch alle neun a siebenzig Nummern hören.

Schmerzenreich. Richtig — Sie sind ja die Männer, welche jeden Samstag diesen Spektakel machen — nicht wahr?

Muzerelli. Zu dienen! Die Rhabarbara!

Schmerzenreich. Sie spielen noch um 12 Uhr Nachts die Skalen, man hört schon Morgens um 4 Uhr deklamiren — kein Mensch kann ein Auge zumachen; was haben Sie denn eigentlich vor mit Ihrem Verein?

Muzerelli. Das allgemeine Vergnügen.

Schmerzenreich. Man liegt noch im Bette, und Sie kommen schon mit Eintrittskarten.

Muzerelli. Ja das bin ich — wenn man wo hört, daß wer —

Schmerzenreich. Man hat Musikalien liegen. Sie brauchen alles Erdenkliche und leihen sich Alles aus.

Muzerelli. Für die Rhabarbara!

Schmerzenreich. Und wenn man zu Hause ein paar Sätze laut gelesen hat, so überlaufen sie Einem ohne Weiteres, man soll in in Ihrem Kränzchen Etwas deklamiren.

Muzerelli. Ja wohl, Lewinsky hab'u wir eh noch keinen. — Wollen Sie vielleicht so gut sein, und heute Abens die Abnsfrau —

Schmerzenreich. Aber Sie sind ja eine Geißel der Gesellschaft, eine menschengewordene Sekatur. —

Muzerelli. Aber wir haben die Erlaubniß von der Statthalterei.

Schmerzenreich (für sich). Dümmer kann ich mein Geld unmöglich mehr verwenden, das soll der Glanzpunkt meiner Leistungen, meiner Rache sein an dem menschlichen Geschlechte. (Gibt Muzerelli die Brieftasche.) Hier haben Sie 50 fl. — wackerer Vereinsvorstand, aber versprechen Sie mir, diese Woche zwei lustige Abende zu veranstalten. Verstehen Sie — nur recht deklamiren.

Muzerelli. Die ganzen Pikolomini.

Schmerzenreich. Recht viel singen.

Muzerelli. Den ganzen Richard Wagner.

Schmerzenreich. Und was Sie an Klavierspielern austreiben können. — Wo möglich mit Violinbegleitung.

Muzerelli. O, ich hab' ein Instrument erfunden — wenn ich da die Bewilligung krieg, daß es g'spielt wer'n darf.

Schmerzenreich. Segen Sie jede Schonung bei Seite — wenn sich Schiller und Göthe auch im Grabe umkehren — etwas Bewegung schadet den deutschen Klassikern nicht — nur drauf los deklamirt. Haben Sie doch die Gefälligkeit und blamiren Sie auch den Meyerbeer! Das wird Ihnen doch eine Kleinigkeit sein — wo so viele Kräfte emsig zusammenarbeiten, um bei Lungenbraten und Krenfleisch die schönen Künste lächerlich zu machen, da kann der Erfolg unmöglich zweifelhaft sein? —

Muzerelli. O zu schmeichelhaft Herr von Schmerzenreich. Es ist wahr, wir sind Viechkerl'n, wenn wir anfangen, aber so weit haben wir's noch nicht gebracht. —

Schmerzenreich. Also gehen Sie nur an's Werk. Schicken Sie den Leuten die Karten per Grundwächter in's Haus, schützen Sie Wohlthätigkeitszwecke vor. Aber eilen Sie — eilen Sie — damit der schöne Zweck, das Erhabene in den Staub zu ziehen, der Vollendung entgegengeht.

Muzerelli. Auf, meine Herren — das soll'n diese Wochen Kränzchen wer'n, Kränzchen — wir sind schon oft abgestraft wor'n, aber so was hat die Welt noch nicht gesehen — Wien — deine unruhigen Nächte beginnen jetzt — wir wollen zeigen, was die Rhabarbara im Stande ist — hoch, der Herr von Schmerzenreich.

Alle. Hoch!

Muzerelli. Und jetzt hinaus in's Lokal! Ich habe nur eine Symphonie am Bassettel spielen wollen — aber jetzt — wo diese Anerkennung da is — jetzt red ich Bauch, bring meinen dressirten Feuerbulldogg mit — und wirf auf meine Frau chinesische Messer! Der heutige Abend dauert bis morgen zu Mittag! Bivat die Rhabarbara! (Ab mit Allen bis auf Schmerzenreich.)

6. Scene.

Schmerzenreich (allein, ihnen nachblickend). Das ist mir gelungen. Schade, daß ich nicht Allen, die mich gekränkt, bestohlen haben, zu diesen Kränzchen Permanenzkarten verschaffen kann? (Pause.) Aber nun — die Dunkelheit ist dem Unternehmen günstig — weit und breit nichts zu hören — ich habe in den Abschiedsbriefen geschrieben, daß ich Punkt 9 Uhr Abend meinem Leben ein Ende machte — wo hab ich nur den Revolver? (Zieht ein Packet aus der Tasche und öffnet dasselbe.) Da ist er — Teufel, und noch ein Gulden dabei, es ist derselbe, den ich beim Ankauf dieser Privat-Guillotine herausbekommen

habe. Ich werde ihn wegwerfen! Es ist zu spät um ihn dumm verwenden zu können. Mein unwiderrücklich letzter. (Tritt zur Gaslaterne und schreibt auf die Banknote.) Das ist mein letzter Gulden. — Adieu du schöne — nein, du häßliche Welt! Viktor Schmerzenreich. (Steckt die Bleifeder ein.) Und was nun? (Sicht sich um.) Ein kleines Mädchen, dem darf ich doch kein so schlechtes Beispiel geben? Ich werde meine Niedermeßlung im Wege der Gnade noch auf fünf Minuten verschieben.

7. Scene.

Voriger (hinter der Statue). Die kleine Helene.

Helene. Alle haben sie schon zugesperrt und ich komme ohne den Gulden nach Hause. Die Schwester soll also den guten Trank, der ihr immer so schnell geholfen hat, nicht erhalten. Das ist recht dumm, daß die Versatzämter bei der Nacht nicht offen haben.

Schmerzenreich. Liebes Kind, du sprichst da ganz seltsame Reformvorschläge aus — die Aemter sollen auch bei Nacht arbeiten — was willst du denn noch?

Helene. Guten Abend, mein Herr. — Aber denken Sie, wenn man Geld braucht und man kriegt nirgends eins.

Schmerzenreich. ~~Merkwürdig, wie die ministeriellen Ansuchen schon in's Volk gedrungen sind!~~ Und wie viel brauchst du denn eigentlich?

Helene. O nur einen Gulden — wollen Sie ihn mir geben auf mein Pfand?

Schmerzenreich. Da hast du diese Visittkarte der Madame Austria.

Helene. Aber halt! Was wird die Schwester sagen, wenn ich von einem fremden Mann Geld angenommen habe?

Schmerzenreich. Von einem fremden Mann? Ich bitte dich, mein Kind, die Bekannten geben Einem so nichts! Heutzutage nimmt man's, wo man's kriegt.

Helene. Sie glauben also — daß ich meiner kranken Schwester die Medizin machen lassen darf — da wird noch Etwas über bleiben für eine warme Suppe — das hol' ich jetzt Alles — Zuchheh!

Schmerzenreich (nachdenkend). Du sorgst also für ein zweites Wesen?

Helene. Versteht sich, und wenn sie sich freut, freu ich mich auch.

Schmerzenreich. Es ist wahr, man kann sich auch am Glücke Anderer freuen.

Helene. O, wann ich größer wäre, dann könnte ich Manches gut machen, was die Schwester kränkt. Ich könnte den Vater retten, ich könnte den bösen Mann suchen, der meiner Schwester so viel Thränen kostet — aber so bin ich ja klein und schwach.

Schmerzenreich. Ich bin unbestritten größer. (Wickelt sich die Pistole wieder ein.) Ein kleines Kind stellt sich eine Lebensaufgabe? Ein kleines Kind hätte Konflikte zu ordnen und Menschen glücklich zu machen und ich? — ich — (Steckt die Pistole ein.) Warten wir noch eine halbe Stunde! Ob die Zeitungen das im Morgen- oder Abenblatt haben, das bleibt ja eigentlich Nebensache. — Komm, mein Kind, — das Ding interessiert mich, wir holen zusammen Medizin und Suppe.

Helene. Ach ja, ich fürchte mich ohnehin allein — es ist so weit in die Alservorstadt.

Schmerzenreich. Dann wollen wir sehen, ob ich Euch nicht rathen kann?

Helene. O, Sie sind ein braver, guter, edler Mann.

Schmerzenreich (laut). Vielleicht —

man kann nicht wissen, vielleicht kann ich Euch sogar — helfen?

Helene. O, wenn Sie wollen — gewiß.

Schmerzenreich. Mir ist mit einem Mal so wohl — so gewiß, als wenn ich noch was abzumachen — als ob ich noch eine Bestimmung hätte — ich fühle mich — trotz der finanziellen Zerrüttung. Komm, Kleine. Wie ihr Händchen zittert. — O komm nur — ich thu' dir nichts zu Leide. — Schade um die fünfzig Gulden für die Rhabarbara! — Ach, ich glaube — die erste Summe, die ich in meinem ganzen Leben vernünftig angewendet habe — sie ist zugleich — der letzte Gulden gewesen. (Hat das Kind auf den Arm genommen und ist rasch mit demselben ab.)

(Es schlägt 9 Uhr. — Verwandlung.)

Verwandlung.

Personen:

- Muzerelli.
- Viktor Schmerzenreich.
- 8 Sperl, ein alter Wäscher.
- 9 Hanni, seine Tochter.
- 10 Christine Romani.
- Die kleine Helene, deren Schwester.
- 11 Marie Wittthalm, eine Stickerin.

Ort der Handlung: Wohnung beim Wäscher Sperl.

(Zimmer bei der Wäscherin Hanni Sperl mit einer mehr links vom Souffleur gelegenen allgemeinen Eingangstüre im Prospekt. Rechts und links im Zimmer je eine Seitenthüre. — Das Zimmer selbst ist durch eine große spanische Wand von circa 7—8 Fuß Höhe und in welcher sich eine Thüre befindet in zwei Theile getheilt.)

Links vom Souffleur: Ein blecherner Ofen. Ein paar alte Bilder. Eine kleine Komode. Auf zwei Stühlen steht ein Waschtrog. Es sind in dieser Abtheilung des Zimmers Stricke zum Aufhängen der Wäsche gespannt. Mit einem Worte, ärmliche Einrichtung, wie sie für die Wohnung einer Wäscherin paßt.

Rechts vom Souffleur. Ein Klavier, eine niedliche kleine Garnitur. Eine Stagère mit etlichen Nippfachen. An der Wand ein hübscher Spiegel und ein Portrait, einen eleganten jungen Mann vorstellend. Man sieht es dieser

Einrichtung an, daß sie aus besseren Tagen gerettet worden ist.

1. Scene.

Durch die Mitte tritt ein Hanni Sperl, jedoch nicht in der trivialen Tracht der Lichtenthaler Wäscherinnen, sondern im einfachen Hauskleide.

Hanni.

Entrée-Lied.

Da drüb'n d'schönen Möbeln,
Der Waschtrog dahier,
Wohin als i schau — ja
Das g'hört Alles mir.

Da drüb'n bin i nobel
Heraußt ordinär,
Beim Trog bin i Niemand
Aber d'rinn bin i wer.

Herauften da sing' i
Wie unfer an's singt,
No wie's bei ein' Madel
Am Thury halt klingt.

(Sie singt einen feschon Todler und geht dann durch die Thüre der spanischen Wand nach Rechts.)

Doch hier in diesen noblen Kreisen,
Da heißt es Bildung gleich beweisen,
Da trete ich ganz schüchtern hier
Zum Bösendorfer sein Klavier,
Und singe erst, wenn man's begehrt,
Wohlan — Ihr Wunsch, er sei gewährt,
Etwas sehr Klassisches — aber ja nichts
Aufregendes, — (Sie singt irgend ein bekanntes,
schüchtern gehaltenes Lied.)

(Gesang sehr zimperlich).

Ja — das is eine Kleinigkeit mir.

(Herüberkommend sehr fesch und frisch.)

Ich sing' anderscht in an jeden Quartier.
I muß aber aufrichtig sagen, daß ich viel
lieber jodeln thu' bevor ich mich auf die höhere
Seelenmalerei einlaß! Ich hab' mich zwar sehr
nobel benehmen können, mein Julius hat mich
so viele Sprachen lernen lassen, daß man um
keine 700 fl. ein' solchen Paperl, — wie mich
kriegt hätt', aber das schönste bon jour, das
geschnoselste god'n neif, das herzlichste türkische
salami aleikum und das feurigste bona notte
ist mir nie so von Herzen gangen, als wann
i zu wem recht gut Bekannten sagen darf.
Servus! Freilich sagen die Leut', das is
ordinär, aber du lieber Gott, in Paris wird's
schon auch ein französisches Lichtenthal geben
ein fouburg ponte de thury, wo sie statt bon-
jour, bonjourl sagen. (Tritt zum Waschtrog.) Wenn
ich denk' — daß ich — die ich noch vor Mo-
naten Nachmittag geprüßt, auf die Nacht
mittag'malt und gegen Morgen mein Abend-
essen zu mir genommen hab' — daß ich jetzt
dahier — beim Trog — (lacht sehr herzlich) aber
es geht — und wann man, was gern thut,
hat man die Hälfte weniger Schmerzen dabei.
(Sie wäscht emsig weiter.)

2. Scene.

Vorige (beim Waschtrog), Muzerelli. (Sch-
eilig, stürzt herein).

Muzerelli. Um Gotteswillen, Fräulein
Hanni — reißen's uns aus der Verlegenheit
— eine solche Blamage war noch nicht da!
Die Fräulein Klefenbäck abgefaßt, der Herr
von Suzler abg'sagt, der Professor Grinzing
abg'sagt, — wir sind in der größten Desch-
paration! —

Hanni. Was kann ich Ihnen da helfen?

Muzerelli. Sie könnten uns heraus-
reißen! Ich hör' Ihnen immer zu, wann Sie
singen beim Trog. Geh'n's überi und singen's

was — Sie wern seg'n, Sie machen Eklat —
Ich garantir' Ihnen, daß Ihnen 11 Herren mit
Bier aufwarten — Es werden Ihnen vielleicht
a paar Pomarantschen geworfen, das kann
man Alles nicht wissen.

Hanni. Was Ihnen net einfällt — Wie
kummet denn ich dazu in ein Verein — wo
lauter kunstsinige Leut' besammen sein.

Muzerelli. Is ja nicht wahr! Unser
größter Musikkenner glaubt, daß die Graseltanz
von Rossini san. Wann Sie das Speiszettel
ernsthaft deklamiren, z. B. so (mit vibrirender
Stimme) Leberknödel und Paradeis! Stoffel
mit Rudel (mit gebrochener Stimme) Zitronatfoch
mit Nießlüberguß — (im gewöhnlichen Ton) so
können Sie das bei uns für „Wallenstein's
Tod“ ausgeben! Das g'fällt Ihnen ungeheuer.
— Hanni. Ich hab' hier mit der Wäsch'
zu thun — ich kann mich net einlassen mit'n
Wallenstein sein Tod.

Muzerelli. Dann kann ich niz anders
thun, als gar nicht mehr übr'i geh'n ins Lokal.
Der Kommissär, der Alles überwacht, dem is
schrecklich die Zeit lang, der hat mich schon
auffi rufen lassen und hat g'sagt: Is das
eine Unterhaltung? sagt er dann. Er
wird seg'n, was noch kommt — der arme
Mann will sich durchaus unterhalten. Sie und
bis man jetzt ein Beamten bei der Zeit zum
Lachen bringt, bis der auf die Gag' vergißt!
Was fang ich an?

Hanni. Wann's Ihna nicht aussittraun,
wegen meiner bleiben's da.

Muzerelli. Versprechen's mir wenigstens,
daß beim nächsten Herrenabend mitwirken.

Hanni. Na, mein lieber Herr Muzerelli,
i bin nit gar so fidel, wie ich ausschau'. Sie
wissen gar net, was die Sperlhanni schon
Alles erfahren hat.

Muzerelli. Alles erfahren? Das haben
überhaupt Alle beim Sperl.

Hanni. Sie verstengen mi net. Ich heiße
Sperl.

Muzerelli. A ja so.

Hanni. I sing' wohl oft, ich bin recht
heiter — ich mach' auch gern ein Spaß mit
— aber da drinn (deutet auf's Herz) da schaut's
traurig aus.

Muzerelli (der in die elegante Abtheilung
hinüberblickte, mißverstehend). Das find i net, da
drinn schaut's bei weiterm net so schofel aus,
als wie herauft.

Hanni. Wo drinn?

Muzerelli (auf's Zimmer deutend). Da
drinn.

Hanni. Ich meine aber (auf's Herz deutend)
hier drinn!

Muzerelli. A ja so, — o ich bitte.

Hanni. Sie wissen halt net, daß ich
amal ganz anders dahergangen bin. O, ich
hab' auch Gassen lehr't mit die Schlepplieder,

ich hab' auch a Güterl aufg'habt, so schmal, daß'n auch eine Gelsen hätt' aufsetzen können, ich bin auch auf Stieferln gegangen mit solche Absätz, daß ich hätt' der Transparenten-Uhr von Stefanssturm a Bussel geben können — das ist aber jetzt Alles vorbei.

Muzerelli. Sie waren also amal was — schau'n's da hab' ich keine Ahnung g'habt.

Hanni (öffnet die Thüre in der spanischen Wand, und eilt zum Porträt. Rasch). Seg'n's — das is er! so hat er ausg'schaut — derjenige, welcher, das ist der Mann, der mir Alles gewesen ist.

Muzerelli. Sie, der kommt mir bekannt vor; der is a so getroffen, daß ich nicht genau weiß, welcher von die Fünzheine als es is, wo ich glaub', daß ich ihn kenn.

Hanni. Gar a nobler Herr gewesen das. Ich hab' zwar nie seinen Namen erfahren können, so hamlich war er mit mir! Aber das hab' ich g'wußt, daß'n seine Eltern enterbt hätt'n, wann sie uns d'rauf kummen wär'n auf unsere Lieb. Französisch hat er mi lernen lassen, englisch — spanisch, und glücklich is er g'wesen, wie ich nach und nach g'scheidter worn bin.

Muzerelli. Seltener Mann — das — sonst is das ganz anders.

Hanni. Auf amal is er außblieben, volle drei Wochen.

Muzerelli. Das aber das immer der Fall is, — so oft i no g'hört hab', daß Auer —

Hanni. Eines Tages is a nobler Herr kommen, Sie der hat Ihnen so bitterlich geweint, so aufrichtig, ich glaub, der Mann hat in fünf Minuten drei Schnupstücheln braucht.

Muzerelli (für sich). Wird wahrscheinlich grad' von der Börse kummen sein.

Hanni. Und der hat mir die Mittheilung g'macht, daß er g'storben is, der Julius, — er hat sich verköhlt — hat sich g'legt — die ersten Aerzte hab'n ihn behandelt.

Muzerelli. Der arme Teufel, der muß viel außg'standen hab'n.

Hanni. Und in vierzehn Täg war er todt. (Sie weint.) Das san g'rad jetzt achtzehn Monat — — aber i werd' ihn in achtzehn Jahr'n a no nit vergessen haben. (Trocknet die Thränen.) Ich hab' meine schön Sachen alle verkauft, bin wieder zurück zu mein' Vater und bin wieder das worn, was i ehnder war, a Wäscherin.

Muzerelli. Aber Sie, wer weiß — da hätt' sich vielleicht ein Anderer g'sunden.

Hanni. Na, mein Lieber! Was ich für Ein' war — aus Lieb, darum, weil ich an ihm g'hängt bin mit Leib und Seel, das kann ich net sein für ein' Andern auf Bestellung, mein Herz ist net zu hab'n für a Gasch.

Muzerelli. Aber die Sachen da drinn? (Auf die andere Seite deutend.)

Hanni. Die hab' i mir b'halten als

Andenken. Da hinein geh' i manigsmal und red' nobel daher; da heraußt wasch' ich für d'Leut — da drinn spiel i öfters Klavier, hier reib' i mitunter auf, und dann wirf i mi — wann i müd bin — mit Nonchalance auf die Causeuse und dent' an ihm — an die schöne Zeit — und bin glücklich in der Erinnerung.

Muzerelli. Ihre Erzählung hat mich tief ergriffen und jetzt, wo ich Alles weiß — aufrichtig g'sagt — ich red' wie's mir um's Herz is — jetzt muß ich Ihnen gestehen, — daß ich mir nächstens Ihna Klavier ausleihen werd' für die Rhabarbara.

Hanni. Na warum denn nit. Leicht Ihnen meine Zimmerfräul'n, diese melancholische Wildanten, ihre spanische Wand, warum sollt' ich Ihnen net amal s'Klavier leihen.

Muzerelli. Melancholische Zimmerfräul'n — Sie da fällt mir was ein.

Hanni. Suchen Sie's ham a bissel.

Muzerelli. Ich geh' hinein zu ihr. Wir haben eh' noch keine tragische Gedichtvorträgerin zum Ausfüllen. Wissen's für die Zeit, wo die Leut a Bier anschaffen oder zahlen, — so zum Einschieben. Das is wieder eine ausgezeichnete Idee für die Rhabarbara. (Klopft an die Thür links, man hört „herein“.) Im Namen des Vereins erlaub' ich mir, Ihnen das Diplom — (Ab.)

3. Scene.

Hanni (allein).

Hanni. Närrischer Ding das! Wann i nur wüßt, von was die zwa Madeln eigentli leben? Die große geht den ganzen Tag net aus — die kleine geht öfters fort alant — man sieht sein Lebtag nix einkaufen, es sied' nig im Ofen, es brat' nig in der Röhren — und wann man ihnen was anträgt — ich hab' ihnen schon öfters woll'n a Häferl Suppen schicken — san's pikirt und spielen sich auf Leut' hinaus, die nig brauchen und — ui Jesus — mein verruckter Papa.

4. Scene.

Borige. Sperl (ein alter Wäscher, seine Erscheinung ist eine Mischung von Lichtenhal und Nobles). Er hat die bewußten Sechser in's Gesicht gestrichen, aber einen modernen Hut auf, trägt einen Talma, hat aber einen großen Ulmerkopf im Munde).

Sperl. (Das Französisch, welches er spricht, muß in dem sogenannten herben Ton dieser Leute gehalten sein und werden beispilweise einige seiner Sätze hier so geschrieben, wie er dieselben auszusprechen pflegt. Er hat eine große Grammaire unterm Arme.) Von Schur ma Schär comant wu Borte wu?

Hanni. O du mein Gott, mir scheint, Sie kommen schon wieder aus der französischen Schul? Sagens's mir nur, schamen's Ihnen

denn net, sich unter die Klan Bub'n binzusetzen und in Ihneren alten Tag'n no französisch g'lernen?

Sperl. Burqua? Schösmi is premier von tulle garsons. S'che descha resü kators Fleißzettel.

Hanni. Aber schau'n's, wir haben ja viel a'schöndere Sachen z'thun. Die Wäsch von Baron Pürkersdorf is no net abg'holt, bei der Frau von Schwartl warn's auch noch nicht — is der Hund vom Schubfarren schon g'füttert? Seg'n's, g'wiß hab'n's wieder auf Alles vergessen.

Sperl. Ma S'cher Schanett, s'che wü prü Dich, hör auf. La lang Fransä das is amal moa gaudö.

Hanni. Na in Gottesnam, das war a Unglück für Ihnen, daß's mir amal gut gangen ist. Seit derer Zeit is Ihna der Hochmuth in die Glieder g'fahren. Kommen's, richten wir die Wäsch her, für die Fräulein Fanny vom Theater — pack'n's was ein in die Butten — morgen um Neune muß alles dort sein bei ihr. (Geht voraus durch die elegante Abtheilung rechts ab.)

Sperl. D köl Blamasch awed la Butten per tut la will schöne päpa dir, komman an agreabl bur moa set uwrasch extra ordinär.

5. Scene.

(Die Thüre links öffnet sich, zuerst erscheint) Muzerelli dann Christine.

Christine. Und ich muß mir eine ähnliche Belästigung für die Zukunft in allem Ernst verbieten. Ich habe Ihnen als gefällige Nachbarin von meinen wenigen Habseligkeiten geliehen, was Sie begehrten, aber Ihre heutige Zumuthung ist eine derartige —

Muzerelli. Erlauben Sie mir, wir haben die Erlaubniß von der Statthalterei.

Christine. Ich bitte, mein Herr, dort ist die Thür.

Muzerelli (auf den Plafond deutend). Das weiß ich, daß sie nicht da oben is. Gut, ich geh! Aber die soll uns kennen lernen. Die hört Alles durch die Wand. Morgen sag'n wir die Proben an aus'n „Lohengrün“, die hat mich nicht umsonst sekirt. Adeu, mein Fräulein.

Christine. Das Ernennungsdiplom zum Ehrenmitglied haben Sie vergessen.

Muzerelli (mit Verachtung). Schenken Sie's dem Hausmeister. (Ab.)

6. Scene.

Christine (allein).

Wo nur Helene so lange bleibt? Es ist bald zehn Uhr. Es ist wohl unverantwortlich von mir, das Kind so spät Abends fortgehen

zu lassen, aber ich war so unwohl, daß ich — Gott sei Dank, da ist sie ja und mit ihr ein fremder Herr?

7. Scene.

Vorige. Viktor Schmerzenreich, die kleine Helene. (Viktor trägt eine Medizinflasche und einen Topf mit Suppe.)

Helene. Grüß Gott, Schwester, wir bringen Alles, was Du brauchst, Medezin und Suppe. (Reise zu ihr.) Die Kanzleien waren schon Alle geschlossen, aber dieser Herr hier hat mir den Gulden geschenkt.

Christine. Und Du konntest —

Schmerzenreich. Sie sind empört? Sie ziehen die Stirn in Falten. (Nach einer Entschuldigung suchend.) Ich thu's ja nicht umsonst, ich behalte das Pfand, ich — ich habe auch eine Geschäftskanzlei.

Christine. Wenn es so ist, dann besten Dank, mein Herr.

Schmerzenreich. Sie scheinen nicht immer in — in — in — dings — da — (Für sich.) Wie sag ich denn, statt kein Geld haben?

(Laut.) Sie scheinen nicht immer in der Contremine gewesen zu sein. Vermuthlich die Interessen nicht eingelaufen — (Berwirt.) Dings da, Zahlungseinstellung, unvorhergesehene Unglücksfälle — untergegangene Dreimaster — Schwulitäten?

Christine. Nun bitte ich aber auch um Ihre Adresse, um das Pfand gelegentlich wieder einlösen zu können.

Schmerzenreich. Meine Adresse? Ich ziehe morgen aus. Ich etablire mich nämlich auf der Schmelz. Wird morgen in allen Zeitungen annoneirt mit Knalleffekt.

Christine. So werde ich Ihre Adresse aus den Blättern erfahren. (Nach einer Pause.) Mein Name ist Christine, wenn Sie sich das gütig anmerken wollen.

Schmerzenreich. Christine, hier zurückgezogen in der Vorstadt? Heimliche Geschichten? Mein Freund Max hatte auch eine Christine.

Christine (rasch seine Hand ergreifend). Um Gotteswillen, wenn Sie mich kennen, dann beschwöre ich Sie, mein Herr, verrathen Sie meinen Aufenthalt nicht.

Schmerzenreich (zaghaft). Ich weiß. (Für sich.) Das heißt, ich weiß gar Nichts, aber auf diese Art bringe ich vielleicht Etwas heraus.

Christine. Sie wissen, daß sein Vater ihm erklärte, er willige in jede Verbindung, wenn der Name des Mädchens seiner Wahl gänzlich unbescholten ist. Der meine ist es nicht. Dies der Grund, warum ich seine Nähe fliehe und jede Erinnerung an ihn aus meinem Herzen reißen muß.

Schmerzenreich (für sich). Also nicht unbescholten? Wahrscheinlich keine genügende

Kontrolle vorhanden gewesen? (Laut.) Sehen Sie, ich bin ein Freund Ihres Vaters. (Für sich.) Zwar nie gesehen, diesen Mann, aber —

Christine. Wie, Sie kennen ihn? Sein Schicksal auch?

Schmerzenreich (bejahend). M — hm.

Christine. Dann sagen Sie, wo er sich jetzt befindet, reden Sie, und ich werde sehen, ob Sie wirklich Etwas wissen?

Schmerzenreich. O, aus mir bringen Sie Nichts heraus, Sagen Sie zuerst, wo er sich befindet und dann, wir werden sehen, wer Recht hat von uns beiden?

Christine. Sie sagen es nicht zuerst?

Schmerzenreich. Da kennen Sie mich nicht, wenn Sie glauben, daß ich so Etwas verrathe.

Christine. Ja, jetzt glaube ich, daß Sie es wissen, Sie haben Recht, solche Geheimnisse spricht man nicht aus, man bewahrt sie am besten in der Brust.

Schmerzenreich. Das sag' ich auch.

Christine. Nun, denn jetzt, da Sie diese Umstände wissen, kann ich Ihnen auch das Uebrige gestehen.

Schmerzenreich. Sie haben Recht, jetzt geht es schon in Einem.

Christine. Ich und meine Schwester (sieht sich um) wir leiden oft Tage lang Hunger. Ich finde keine Arbeit, so sehr ich auch bewandert bin im Nähen, wir sind verlassen, elend, namenlos unglücklich. (Verhüllt ihr Gesicht.)

Schmerzenreich. Wenn ich wenigstens die neun Gulden hätte, welche diese dumme Pistole gekostet hat!

Christine. Zu stolz, um fremdes Mitleid in Anspruch zu nehmen, haben wir bis jetzt unsere Habseligkeiten verkauft und verpfändet, heute sind wir fertig.

Schmerzenreich (für sich). Also auch? Wir zwei sollten doch ein großes Geldinstitut unternehmen, wir hätten so die Fonds dazu.

Christine. Schutzlos steh' ich hier mit meiner kleinen Schwester, und sehe mit ihr einer trostlosen Zukunft entgegen.

Schmerzenreich. Und Sie brauchen also Jemand, der für Sie sorgt als zweiter Vater, der Ihnen mit Rath zur Seite steht und Sie vom Selbstmorde abhält?

Christine. Wo ist aber ein Solcher?

Schmerzenreich (verbeugt sich). Ich habe die Ehre, mich als Vater vorzustellen — ich werde so frei sein, bei Ihnen die guten Lehren zu übernehmen, ja Kinder — nehmt mich — den alten Freund Eures Vaters — (für sich) wenn ich nur eine Ahnung hätte, wer der Mann eigentlich ist — (laut) nehmt mich hin als Euren neuen Ernährer, als Euren besten aufrichtigen Freund. —

Helena. Ach ja, Schwester, ich bitt' für ihn. —

Christine. Ihr Blick ist so aufrichtig. — Ihre Sprache so warm — es sei . . . kommen Sie morgen, wir wollen unsere Geheimnisse zusammen besprechen und sehen — ob es noch eine Hilfe gibt für die Kinder des armen . . . doch Sie kennen ja den Namen meines unglücklichen Vaters. Gute Nacht. (Ab mit Helena.)

8. Scene.

Schmerzenreich (allein).

Ich bin also zweifacher Vater, ohne in irgend einer Weise eingewirkt zu haben. Die armen Geschöpfe! Ich muß für Sie sorgen — Sie sind wirklich verlassen. (Reht seinen leeren Sack um.) Mein letzter Gulden hat mich da in schöne Geschichten gebracht. Womit ich Sie aber versorgen werde? wenn mir nur das Jemand sagen würde? Ich hab' mein ganzes Leben nichts gelernt, als leben! Ich spiele nicht übel Billard, ich kutschire besser als der dicke Roth, reite wie Hinné — tanze schwöttlich — aber mit Allem dem verdiene ich keinen Groschen Geld, dazu braucht man bloß ein's. In meinen früheren Kreisen könnte ich wohl finanzoperiren — aber es ist 10 Uhr vorbei — für die Welt bin ich schon lang todt — spurlos in den Wellen verschwunden. Ich kann doch nicht hingehen und sagen: Hier bin ich wieder — ich will der Polizei keine Ungelegenheiten machen? Wenn ich nur wüßte, wie ich hier in dieser Vorstadt, wo ich ganz unbekannt bin, täglich einen Gulden verdiene.

9. Scene.

Hanni (ist mit dem Wäschzettel aus der Thüre rechts getreten). Vorige.

Hanni. Da geht also noch ein Strumpf ab, da muß ich gleich schau'n, ob er nicht vielleicht draußt is. (Sie kommt herüber in die links gelegene Abtheilung.) A fremder Herr? —

Schmerzenreich. Ich traue meinen Augen nicht, das ist ja jene Johanna. —

Hanni. Sie san ja der Herr — der mir vor 18 Monaten die traurige Post bracht hat? —

Schmerzenreich (für sich). Die frühere Geliebte meines Freundes Max — wo ich damals weinte, wie eine tragische Liebhaberin mit 12,000 fl.

Hanni. Ah das ist schön, daß mich wieder amal hamsuchen.

Schmerzenreich. Nicht wahr? Ich sage Ihnen — wenn man Jemand nicht vergessen kann — es zieht Einen immer wieder hin. —

Hanni. Ja, das hab' ich schon damals g'sehn, was Sie für a guter Mann sind. Sie haben mir völlig derbarmt, wie Sie mir den Tod von mein Julius erzählt haben. —

Schmerzenreich. Ja richtig, diese Bauchfellentzündung war schauderhaft.

Hanni. Sie haben ja g'sagt Gehirnerweichung.

Schmerzenreich. Verstehst dich — das hat sich aber später bis auf's Bauchfell hinuntergezogen. Sagen Sie mir nur, reden Sie öfter mit Ihrer Nachbarin da drüben?

Hanni. Keine Silben.

Schmerzenreich. Sehr gut! Nur nichts reden mit fremden Leuten! Gar nicht anschau'n. Wozu sich da unnöthiger Weise in Sachen hineinmischen.

Hanni. O Gott! Ich denk' ja eh' an nix als wie an mein Julius. Sagen's mir nur, wo er denn eigentlich liegt? In Magelsdorf oder in Wahring — wann i sein Zunahm wußt, ich thät ihm alle Wochen an Kranz hinausbringen.

Schmerzenreich. Ich glaub' in Böhmen wo, weil dort gar so eine ruhige Gegend ist — war sein letzter Wunsch. — (Sich umsehend.) Aber wie ich bemerke, so haben Sie sich rasch wieder in Ihrer unsprünglichen Bestimmung zu recht gefunden?

Hanni. Ja, mein lieber Herr, man muß sich halt strecken nach der Decken.

Schmerzenreich. Das ist recht gut gesagt; daß aber ich mich nicht nach einer Decke strecken kann, die bloß 8 Zoll lang ist, das werden Sie einsehen.

Hanni. Di hätt Verehrer g'nug g'funden — ich fahret vielleicht noch in der Equipage — aber meine Ehr' is mir höher g'standen, als wie der Puz — drum wasch ich lieber für d'Leut'.

Schmerzenreich. Sie glauben also, daß man — wenn man auch gewohnt war, fein, chevaleresk, komfortabel zu leben, zu speisen, zu trinken und zu lieben, daß man — wenn man nichts mehr hat, besser thut, zu arbeiten?

Hanni. Verstehst dich. Geh'ts Ihnen vielleicht auch so? San Sie, was man sagt, auch — prütsch?

Schmerzenreich (faßt sie an der Hand). Weiß der Teufel — Sie sprechen da einen so urwüchsigern Dialekt, Sie sind so — wie soll ich nur sagen — so zerschmetternd in Ihren Voraussetzungen — ich möchte mir gerade bei Ihnen gerne einen Rath holen — aber —

Hanni. Sie möchten, daß ich halt wieder so g'spannelt, so zermoniell und so zariführend diskuriren sollt, wie vor 18 Monat.

Schmerzenreich. Ach ja, da ginge es mir gleich wohl besser von der Zunge.

Hanni. O ich bitte — spaziren's nur dahinein. — (Gilt voraus nach Rechts, geht rasch rechts ab, um sogleich sehr geziert und mit total verändertem Benehmen wieder zu erscheinen.)

Schmerzenreich (der hinübertrat). Ja was seh' ich — diese Möbel — hier wahrhaftig sein

Portrait, und welche Reminiszenzen an die Zeiten der früheren Verfassung!

Hanni (tritt aus der Thür). Man meldet Herrn Schmerzenreich — ach da ist ja! Recht guten Morgen, lieber Cousin — wo blieben Sie doch die letzten Tage?

Schmerzenreich. Sehr gut, nur so fort. Das ist so meine Façon, Salon — Kamin — Bendeluh — das ist mein Fahrwasser — beim Waschtrog wird mir aber unheimlich.

Hanni. Ach, nehmen Sie Platz, lieber Viktor — hier — bitt ich — so — recht nahe bei mir — oder fürchten Sie mich etwa? und nun erzählen Sie mir, lieber Cousin, was Sie Neues wissen. (Für sich.) G'horschamer Diener, ich hätt gar net glaubt, daß ich noch a so leimsteden kann.

Schmerzenreich. Liebe Johanna — ich kam, um Abschied von Ihnen zu nehmen.

Hanni. O Viktor! — Nicht doch. (Für sich.) Mir is der ganze Herr Alles Uns.

Schmerzenreich. Um Sie nie wieder zu sehen. Aufrichtig gestanden — ich bin ruiniert — es bleibt mir kein anderer Ausweg, als meine trostlose Existenz mit einer Kugel zu beschließen. Ich hab' Alles durchgebracht, habe keinen Groschen Geld mehr, keine Freunde, fast Niemanden, der mich liebt — ich bin Ueberschuß auf der Welt — ich muß sterben.

Hanni (hat diese Worte mit steigendem Zorne vernommen und springt auf). O Viktor, um Ihnen auf dieses Geständniß eine passende Antwort zu geben — muß ich Sie recht sehr bitten mir ins Nebenzimmer (geht hinüber nach d. a. Abth.) zu folgen. (Sie ist eingetreten und stemmt die Arme in die Seite. Schmerzenreich ist ihr gefolgt.)

Schmerzenreich. Was werden Sie mir zu sagen haben?

Hanni (im lokalen Ton). Sie elender Mensch, Sö — nitzuziger! Wern Sie Ihna gleich bei der Thür hinauspacken oder net? —

Schmerzenreich. Aber hören Sie mich nur erst zu Ende an.

Hanni. So also, weil das Gerstel verpugt ist — auf Madeln, G'wand, Zeugeln u. s. w., weil der noble Herr jetzt seine Händ' zu was Andern brauchen thät, als daß er Glacehandschuh damit spaziren trägt — d'rum will er sich derschließen?

Schmerzenreich. Aber erlauben Sie mir —

Hanni. Krüppel bringen sich ehrlich fort, franke Männer arbeiten, damit's ihre Kinder ernähr'n, und Sö, weil Sie Ihnen einmal selber die Stiefel puzen müßten, Sö woll'n Ihnen s'Leben nehmen?

Schmerzenreich (mit den Füßen stampfend). Aber ich will mir ja selber die Stiefeln puzen.

Hanni. Und wann Ihnen Ihr eigenes Leben nit werth ist, daß's dafür die Hand

rühren, so denken's auf Andere, denen Ihre kräftige Hand' an Bissen Brod erwerben könnten.

Schmerzenreich. Aber das thu' ich ja so. Ich will ja arbeiten — Stiefelputzen — Alles — lassen Sie mich endlich reden. — (auf die Thür links deutend) hier für diese beiden Wesen — ich will ihr Ernährer werden, ihr zweiter, dritter, vierter Vater, Mutterstelle will ich vertreten — aber sagen Sie mir nur, wie ich, der ich gar nichts gelernt habe, täglich einen Gulden verdiene?

Hanni. Oh! das is was Anderes, das laß' ich mir gefallen. (Nachdenklich.) Können's gar keine Maurerarbeit oder so was —

Schmerzenreich. O ja — ich hab' schon zwei Häuser verputzt —

Hanni. Na, das is nix für Ihnen. Hausknecht woll'n's nicht wer'n beim Wirth darneben —

Schmerzenreich. Jetzt, Sehnsucht habe ich gerade keine.

Hanni. Halt, ich hab's, französisch redens ja?

Schmerzenreich. Ich bin ein Deutscher! Also können Sie überzeugt sein, daß ich besser französisch spreche als deutsch.

Hanni. Da können's also mein Vater alle Tag eine Lektion geben. 20 Kr. zahl' ich für die Stund'.

Schmerzenreich. Gut; ich geb' ihm täglich 24 Stund. —

Hanni. Nix, nix, alle Tag ane is genug. Die andern 80 Kr. wer'n wir schon anderst verdienen — lassen's mich nur nachdenken.

Schmerzenreich. Doch noch Eins. Ich gelte in Wien für todt. Mein Leben bleibt unter uns — sonst bin ich schanderhaft blamirt. Ihr Ehrenwort! —

Hanni (durch's Fenster blickend). In Gottes Namen. Ach die Fräuln Marie.

Schmerzenreich. Was? diese Dame wird Sie doch nicht besuchen?

Hanni. Direkt kummt's daher. Das is a Stickerin, die sucht mein Zimmerfräuln ham —

Schmerzenreich. Aber das is ja meine ehemalige Geliebte — Kind — die mich betrogen hat — derentwegen ich mich theilweise ermorden wollte.

Hanni. Wer weiß, ob Sie ihr nicht Unrecht thun. Da geh'n's nein — setzen Ihnen zum Klavier, ich gib Ihnen für den Klavierstimmer aus — —

Schmerzenreich. Gut, aber thun Sie mir den Gefäll'n, und lenken Sie das Gespräch auf mich — die Schlange — ich werde Ihnen jeden Widerspruch musikalisch telegrafiren. Spricht sie die Wahrheit, dann stimme ich die hohen Lagen an, und je mehr sie heuchelt, gehe ich hinunter in tiefen Bässen. (Setzt sich zum Klavier.)

10. Scene.

Hanni, Marie (mit einem Packet).

Hanni. Was Gott, wie der Mensch dem Madel Unrecht thut — ich glaub', das is die ehrlichste Seele von der Welt.

Marie. Guten Abend, liebe Hanni; ist die Christine zu Hause?

Hanni. Freilich! (Sieht durch's Schlüsselloch.) Aber Sie haben sich schon niedergelegt, alle Zwei.

Marie. Dann geben Sie Ihnen wohl morgen das Packet? Es ist etwas Backwerk für die Kleine. Ich habe eben noch spät am Abend eine Arbeit abgeliefert und Geld erhalten. Da dachte ich, Du mußt Deine kleine Freundin überraschen, gute Nacht.

Hanni. Sie laufen schon wieder? O gewiß wart' der Liebste zu Haus... (Für sich, als sie Viktor hört.) Also richtig.

Marie. O liebe Hanni — Sie irren — auf mich wartet Niemand. — Doch Sie haben Gesellschaft?

Schmerzenreich. (Tiefer Bass.)

Hanni. Is bloß nur der Clavierstimmer. Na wer weiß — vielleicht doch, daß am Eck ein hübscher junger Offizier —

Schmerzenreich. (Sehr hoher Ton.)

Marie. Einmal freilich — liebe Hanni — da erwartete mich des Abends Jemand und ich weiß es, daß er mich damals innig liebte — —

Schmerzenreich. (Hoher Ton.)

Marie. Aber der Traum war ein kurzer, bald sollte bitt're Täuschung denselben zerstören, ich ward von ihm nichtswürdig betrogen, er verließ mich — und seit dieser Zeit habe ich mit keinem Manne von Lieb' gesprochen.

Hanni (für sich). Na, was dö in der Schnelligkeit d' Leut' anplauschen kann, das war noch nicht da. (Laut.) Ich hab' g'hört von Ihr'n Liebsten — Fräul'n — er soll ein schöner junger Mann sein.

Schmerzenreich. (Hoher Ton.)

Marie. Nichts weniger als das — aber ich liebte ihn trotz seiner Jahre, trotz seiner wenig einnehmenden Persönlichkeit, trotz seiner beispiellosen Unarten. Doch jetzt ist Alles vorbei. Ich hasse ihn nun, weil er sich unter nichtigen Vorwänden von mir zurückzog — ich verabscheue ihn, er ist mir verächtlich... —

Schmerzenreich (schlägt auf die Tasten mit den Fäusten.)

Marie... und wenn ich heute oder morgen hör', daß ihm ein Unglück geschieht... er verdient's nicht anders... —

Schmerzenreich (tief).

Marie... werde ich herzlich — hören Sie — herzlich lachen dazu. Gute Nacht! — (Schnell ab.) (Schmerzenreich schlägt auf die hohen Töne.)

II. Scene.

Vorige, ohne Marie.

Hanni. Nein, wie sich die zwei Leut' gern hab'n, das is schon aus der Weis' —

Schmerzenreich (herüberkommend). Sehen Sie — und dieses Mädchen — welches des Abends immer heimliche Gänge hatte — die mein Geld — ich weiß nicht, für wen und für was verwendet hat, — dieses Mädchen hab' ich angebetet — O, ich Narr! Ihre Untreue hat die Selbstmordgedanken groß gezogen — Ihre Nichtswürdigkeit. — (Ärm vor dem Hause.)

Hanni. Ja, was is denn g'scheg'n.
Schmerzenreich. Recht angenehme Erfahrung — — Wenn sie hört, daß meine Leiche gefunden wurde, wird sie auffauchzen — Gut — ihr sollt euern Zug haben — nur noch etwas Pause — so viel Pause — bis ich Euch Beide — Sie Hanni und Christinen glücklich gemacht habe — — Ihr zwei armen — betrogenen Geschöpfe! — (Ärm näher.)

Hanni. Gengen's hinüber, gengen's hinüber — ich hör' Ihnern Namen —

Schmerzenreich (geht in die Abtheilung rechts).

12. Scene.

Muzerelli. Denken's Ihnen, Fräul'n, so a Skandal.

Lukaseder (Brief in der Hand). Plötzlich eingetreten's Hinderniß — hierbleiben — verschobene Abreise. —

Muzerelli. Der Herr von Lukaseder, ein Mitglied von der Rhabarbara will heut' abreisen, packt Alles ein zu Haus —

Lukaseder. Paraplui, Galloschen, Barchentleibl, Filzsohlen — wegen Verköhlung, Badner Liqueur. Unten Komfortabel kling, kling! Bedienter. Halber Gilse. Dringender Brief — 3 Sechserl — Empfahl' mich — Adieu — Pfirt Ihnen Gott —

Schmerzenreich (f. s.). Mein Brief — der arme Mensch ist außer sich — ich habe doch noch Freunde, die mich lieben.

Muzerelli. Der Herr Lukaseder macht den Brief auf —

Lukaseder. Umfallen — Daliegen — 3 Seidel Hollerthee — sonst tödtlicher Schlaganfall —

Hanni. Ja, möchten's a mal so gefällig sein, der Herr braucht ja nach jeden Wort a Büschel Heu.

Schmerzenreich. Wenn der Mensch „guten Abend“ zu sagen hat, das füllt ja den ganzen Abend aus.

Lukaseder. Busenfreund — Blutbad —

50 fl. geliehen — nie wieder kriegen — bloß alten Siegelring Nr. 48.

Muzerelli. Denken's Ihnen, der Herr v. Schmerzenreich — der immer so nobel g'lebt hat — wissen's der Mann mit der bedeutenden Nasen — hat sich mittelst Blausäure in die Donau g'stürzt. Ich hab' mit Leut' g'redt, die den Schuß g'hört haben.

Lukaseder. Abschiedsbrief — Wiedersehen, jenseits — wo such' ich meine 50 fl.!

Erster Herr. Ich hab' auch ein' Brief — mir ist er beim Tarokspielen a mal 8 fr. schuldig blieben, der Filou —

Schmerzenreich. Weil der Kerl nicht wechseln konnte.

Zweiter Herr (mit einem Brief). Von mir nimmt er auch Abschied — aber mein Operngucker hat er mir noch nicht z'ruckgeben, dieser liederliche Mensch.

Schmerzenreich (für sich). Den hab' ich täglich zum Sacher mitg'nommen.

Muzerelli. Wenn ich denk', wie er sich bei uns hat um jeden Preis in Verejn einschleichen wollen —

Schmerzenreich. Straßenräuber!

Hanni. Aber, meine Herrn, sann denn Sö gute Freund' — redt man so über ein' Mann, der für Sie alle so viel Geld ausgegeben hat? —

Schmerzenreich. Ja, der so dumm g'wesen ist.

Lukaseder. Ich, Freund? Lächerlich; im Kaffeehaus g'essen, ich — Piquet g'spielt — fremder Herr da — Servus Lukaseder; Marqueur g'fragt, — wer is das? — Herr von Schmerzenreich! — im Theater in der Loge mit einer Fräul'n — wieder Servus Lukaseder — auf amal 50 Gulden braucht — Kosak — Ringwerfer — Kosza Schandor —

Schmerzenreich. Ich bin im Stande und wirf ihm das Klavier an den Kopf.

Hanni. Aber wer weiß, ob Sie Ihner Geld net kriegen durch sein Advokaten, heut oder morgen —

Lukaseder. Ich kriegen — noch nie was kriegt! Reif' jekt nach Petersburg abkühlen — Leut' ansetzen — Krager — ausgeblibener Differenzler —

Hanni. A jekt wird's mir zu viel. Sie alter Gagerzer Sö! Wann Sie schon so gern zizerlweis reden, das kann i a. — (Parodirt ihn.) Sö — Freund! Schnecken! — Eingeladen — mitfressen — ja — aber Herz — hier — da! — net amal denken! — Einbilden, g'scheidter Mensch sein? Ja — aber Wirklichkeit Chineser — Leutausrichter — patscheter Zwilling.

Schmerzenreich. Endlich Jemand, der sich annimmt um diesen niederträchtigen Schmerzenreich —

Lukaseder. Paragraph — Schlußverhandlung — schwerer Kerker —

Muzerelli. No, sans so gut und neh-
mens Ihnen an um den Menschen, hätt' ja
früher oder später a so kommen müssen mit
ihm. Ein ganz ein gewöhnlicher Lump, der
sich mit der größten Bagage abgeben hat.

Schmerzenreich. Ja wohl, der Mann
hat Recht.

Muzerelli. Aber, meine Herren, nix
reden drüber im Verein — so was muß man ver-
tuschen — er war nie bei uns — nie — nie —

Lukasfeder. Sehr a fesche Person. (Zu
Hanni.) Lieber Schneef — Göttin — aber ab-
reisen müssen — Adio Schneef — öfters den-
ken — armer Lukasfeder! (Alle ab bis auf Hanni
und Schmerzenreich.)

13. Scene.

Hanni, Schmerzenreich (kommt herüber).

Schmerzenreich. Banditen, Schand-
säulen der Gesellschaft — Trichinen des Men-
schengeschlechtes! Euch gab ich Feste, Euch hab'
ich Gefälligkeiten erwiesen, für Euch suchte ich
Protektionen, Euch zu Liebe verkaufte ich Haus
und Hof, Nordbahn und Pardubitzer —

Hanni. Giftens Ihnen net.

Schmerzenreich. Und jetzt zum Danke
keine einzige Seele, die mich vertheidigt, die
mich beweint.

Hanni. Es kommt Jemand — die
Stickerin is es.

Schmerzenreich (eilt nach Rechts). Das
kann jetzt erst eine prachtvolle Grabrede werden.

14. Scene.

Vorige, Marie.

Marie. Sie verzeihen, liebe Hanni, daß
ich nochmals bei Ihnen, und zwar so spät in
der Nacht — Aber Gruppen vor dem Hause
— man erzählt sich — und weil ich die Leut
eben aus dem Thorweg treten sah — ich bitte
Sie — nicht wahr, das Gerücht, welches sich
die Leut auf der Gasse in die Ohren wispeln
— es ist eine Lüge —

Schmerzenreich (für sich). Die fürchtet
sich, daß es vielleicht doch nicht wahr sein könnte —

Hanni. Die G'schicht von dem Manne,
den Sie so hassen, netwahr, der Ihnen beim
Krawatel auferwachst —

Marie. D' sprechen Sie — wo ist er?
Nicht wahr, er ist bloß verschwunden — ver-
reist, verschollen? —

Hanni. Heher Peterl! Der Mann, wo
Sie vor aner Viertelstund' g'sagt haben — Sie
lachen, wann ihm an Unglück g'schieht — der
Gaus — rab — na lachen's — i lach' a mit —

Marie. Nun? — (Freudig.) Er . . . er lebt?

Hanni. Lachen's nur — er hat sich er-
schossen auf der Glacis —

Marie (erstarrt und bricht in ein heftiges

Schluchzen aus). Heiliger Gott! Mein armer,
einziger Freund!

Hanni. J, was machen's denn — Sö
lachen ja nicht —

Schmerzenreich (für sich). Die kommt
ja ganz aus'n Haß heraus — leibhaftige Thrä-
nen — das ist kein Pseudo-Schluchzen — das
ist eigenes Fabrikat —

Hanni. Aber, was ist denn das? —
(Reißt ihr das Schnupstuch vom Gesicht.) Meiner
Seel' — sie want, wie a klanes Kind, — was
haben's denn Fräul'n Marie? — Am End'
haben's den Mann doch a Bissel leiden
können.

Marie. D, er hatte ein Herz, wie kein
zweites mehr zu finden auf dieser Welt, und
nur dieß Herz mag auch die Quelle seiner Thor-
heiten gewesen sein. Er wollte Alle glücklich
machen und ward auf diese Weise selbst so
namenlos unglücklich! O Hanni — Sie wissen
nicht, wie viel Thränen dieser Mann gestillt,
wie gerne er das Elend tröstend heimzusehen
pflegte, wie freudig er zu geben wußte. Er ist
das Opfer seiner menschlichen Empfindung!

Schmerzenreich (kommt von Rechts nach
Links, stürzt hervor, breitet die Arme aus, sie zu um-
armen, schlägt die Hand auf die Stirn und läßt die
Arme sinken).

Hanni. Auf die Art haben ja Sö den
Mann gern g'habt bis zum letzten Augenblick.

Marie. Und ich werde ihn segnen, bis
ich selbst in's Grab zu steigen habe. D, ich
ahnte das Unglück; denn als ich von Ihnen
fortging und in der Apotheke mein sauer er-
worbenes Geld wechseln ließ, — erhielt ich
unter Anderm diese Banknote — lesen Sie —

Hanni. (liest). Das ist mein letzter Gul-
den — Adieu, du häßliche Welt! (Spricht).
Na, trösten's Ihnen — wer weiß — vielleicht
is er do no gerettet worn? Ich glaub' alleweil,
er wird's jetzt einseg'n, daß er Ihnen Unrecht
gethan hat (Schmerzenreich winkt mit dem Kopf); —
jetzt wird er's wissen, daß Sie von ihm schwer —
recht schwer beleidigt worn san (Schmerzenreich
legt die Hand auf's Herz). — und jetzt, meine,
liebe Marie, jetzt bleibt er Ihnen a treu.
(Schmerzenreich wirft Kufhände.) Jetzt thut er keine
Pistolen mehr an seine Brust setzen. (Schmerzen-
reich übergibt ihr dieselbe.) Na, ich sieh'n im Geist
vor mir, als ob er dastund — neben mir —
wie er seine Hand auf Ihuern Kopf legt (Schmerzen-
reich thut es) — und sagt: Mein letzter Gulden
hat mich kurirt! Wein' net — Du wirst noch
glücklich, recht glücklich wern durch mich, Du,
meine arme Marie. (Schmerzenreich hat den Finger
auf den Mund gelegt, um zu zeigen, daß er sich leise
entfernen will — und, Hanni herzlich grüßend, geht er
durch die Mitte ab. Die Musik, welche die letzte Rede
Hanni's melodramatisch begleitet, fällt ein.)

(Der Vorhang sinkt langsam.)

Ende des ersten Actes.

2. Akt.

Personen:

Viktor Schmerzenreich,
 Maria Witthalm,
 Hanni,
 Muzerelli,
 Herr von Stingl.

Ort der Handlung: Zimmer bei der Stickerin Marie Witthalm.

2. Akt.

(Zimmer bei der Stickerin Marie Witthalm. Eine Thür im Prospekt, welche auf die Straße führt. Zwei Seitenthüren. Aermliches Möblement. Borne ein Tisch, worauf Mariens Stickerahmen.)

1. Scene.

Marie Witthalm (ans der Seitenthür, trägt eine fertige Stickerei in der Hand).

So, wieder Etwas fertig! (Beseht die Arbeit.) Die Blumen sind fleißig ausgeführt — und das Geld dafür wird wieder für meine armen Schützlinge verwendet . . . (Pact die Arbeit in ein Zeitungsblatt.) Freilich damals, als mich Viktor unterstützte und mir jede Woche so viel Geld aufdrängte, damals hatte ich es leicht, Christinen zu helfen, — damals konnte ich ihr alle jene Bequemlichkeit verschaffen, die sie gewohnt war noch vom Elternhause, — aber jetzt — —

2. Scene.

Muzerelli und Stingl (jeder von ihnen trägt eine spanische Wand unterm Arm). Borige.

Muzerelli. Fräulein Marie Witthalm? Nicht wahr? Eine Empfehlung von Herrn Dr. Biedermayer, meinem Chef.

Marie. Wie? Er kommt nicht selbst? Ich hatte ihm doch alle meine Habe angetragen — wenn er es übernimmt, die Sache eines Unglücklichen in die Hand zu nehmen.

Muzerelli. Er hat g'sagt, in der Angelegenheit kann er nix thun — hat er g'sagt. Wie er den Namen nur hört, sagt er, von dem Sie geschrieben haben — das macht ihm Wallungen — (Neugierig.) Sie, was is denn das für a G'schicht?

Marie. Es hätte sich da um ein Gnadengesuch gehandelt (liest den Brief und faltet ihn zusammen.) Es interessiert Sie nicht.

Muzerelli. Das heißt, wenn Sie uns — — —

Marie. Ich empfehle mich, meine Herren.

Muzerelli. Weil Sie uns durchaus nicht fortlassen wollen, sind wir schon so frei, damit wir Ihnen nicht den Schlaf austragen. Wissen Sie, Fräul'n, wir haben eh ka Quartier, wo wir uns're Sachen probiren könnten.

Marie. Und Sie werden doch nicht — —

Muzerelli. In der Kanzlei dürfen wir nicht — also thun wir immer hamlich, wenn wir zu ein' Klienten kommen.

Marie. So probiren Sie doch bei sich zu Hause —

Muzerelli. Ach, bei mir zu Haus is das Hausiren, Betteln und Deklamiren verboten!

Marie. Oder in der Wohnung Ihres Freundes da —

Stingl. Bei mir hat Alles die Blattern —

Marie. Und Sie wagen sich dann hierher? —

Muzerelli. Wir betrachten Ihnen bereits als unterstützendes Mitglied. Wann Sie jetzt noch austreten woll'n, kost das schon 4 fl. 50 kr. O, was hab'n wir Alles zu probir'n! Morgen san's 8 Monat, daß uns der Grillparzer nicht bei der Thür hineinlassen hat. Also Grillparzerfest. Uebermorgen is grad wieder a Jahr, daß die neue Universität schon 5 Jahr nicht fertig is. — Also Universitätsjubiläum. Am Mittwoch sind's 36 Jahr, daß der Alexander Dumas die verbesserte Zwieselsoß erfunden hat — können Ihnen denken, was das für ein Abend ist, — wir wissen gar nicht, wo wir zuerst anfangen sollen. (Er stellt schnell seine spanische Wand auf, ebenso Stingl die seine, so zwar, daß auf diese Weise das bei Volksängern und Vereinen übliche transportable Theater hergestellt wird).

Marie. Aber, meine Herren, was machen Sie denn da? —

Muzerelli. Das is unser transportables Theater zur Erhöhung der Sinnestäuschung bei der dramatischen Vorführung,

Marie. Packen Sie schnell wieder zusammen — ich erwarte Besuch —

Muzerelli. Was? wo Sie sich durch fünf Minuten langes Einlassen mit uns bereits zu einem Jahresbeitrage von 2 fl. verpflichtet haben?

Marie. So kommen Sie wenigstens später, bis mein Besuch wieder fort ist.

Muzerelli. Ah, das lass' i mir gefallen. Packen's z'sam, Herr von Stingl (Thun es Beide, Jeder nimmt seine spanische Wand unterm Arm.) Es is ja net a so, als ob wir vielleicht a paar zudringliche Herrn wär'n, die wem schenir'n woll'n —

Herr v. Stingl. Wir warten halt d'raußt beim Haushor.

Muzerelli. Lernen unsere Gedichte —

Stingl. Lesen Alles no amal durch —

Muzerelli. Und kommen halt in aner halben Stund. Nur Niemand lästig fallen. Ergebenster Diener. (Im Abgehen zu Stingl.) Wissen Sie, Herr Vicepräses, manigsmal kummet's beinah' so heraus, als ob unser ans mit der Thür in's Haus fallen möcht'. (Stolpert mit seiner spanischen Wand bei der Thür hinaus.)

3. Scene.

Marie (allein).

Da habe ich mir eine schöne Bescheerung auf den Hals geladen; gar keine Antwort soll man diesen Leuten geben. — O meine gute Hanni — da sind Sie ja!

4. Scene.

Vorige. Hanni (tritt ein, sie trägt eine warme Haube, welche sie komisch kleidet, und zieht ihre voluminösen Handschuhe aus).

Hanni. Grüß Ihnen Gott, Fräul'n Marie — nein, wie Sö's schön haben, — das is schon der Müh' werth! —

Marie. O, was Sie hier sehen, das stammt noch aus besseren Tagen.

Hanni. Net wahr? Ja, wann man sich net was in die besseren Tag' derspart — später is schon Rest, wie wir Himmelsfortgründlichen zu sagen pfelegen.

Marie. O, Hanni — Haben Sie noch nichts Näheres gehört über Viktor — haben die heutigen Blätter Recht — man sagt — er sei wirklich todt.

Hanni (sezt sich). Ja, der is todt — da dersens Ihnen ka Rechnung mehr machen —

5. Scene.

Vorige. Muzerelli. Stingl.

Muzerelli. Wir sind bloß so frei, uns zu erkundigen, ob wir vielleicht schon anfangen dersen?

Marie (enttäuscht). Aber Sie sehen doch, ich habe Besuch.

Muzerelli. O, ich bitte, wegen uns müssen's Ihnen nicht schenirn — wir gehen derweil unter's Haushor. (Im Abgehen zu Stingl.) Nur Niemand im Weg sein, daß die Leut' net glauben, daß man sie etwan braucht, denn so was, das is net unsere Sache. (Beide wieder ab.)

6. Scene.

Marie. Hanni.

Hanni. Thun Ihnen diese zwei Kerl'n auch maltraitiren? die wern mich amal schirch machen —

Marie. Sie versprechen mir, sich zu erkundigen — o sprechen Sie, was haben Sie vernommen?

Hanni. Aber Tschaperl — was t'schari is — is t'schari — oder wie man gebildet sagt: Für's Gewesene gibt der Mosaiker nichts. Reden wir von was Andern. Sö, ich bin verliebt —

Marie. Ich wünsche Ihnen Glück dazu.

Hanni. Ein fescher, nobler Mann in den schönsten Jahren, wo die Glazen anfangt —

Marie. O Hanni, hüten Sie sich —

Hanni. Ich dank' Ihnen für alle guten Lehren — ich kann alle die schönen Sprücheln: „Wenn Dich die bösen Bub'n locken“ in dem Punkt bin ich schon unterrichtet; aber ich möchte Ihnen halt gern fragen, wie ich mich dem Mann gegenüber eigentlich benehmen soll — —

Marie. Ja, wie soll' ich Ihnen das begreiflich machen? — der Moment muß Ihnen da Worte und Handlungen dikturen —

Hanni. Wissen's was — ich werde Ihnen zeigen — wie sich der Mann mir gegenüber benimmt und Sie werden mir dann sagen, was Sie an meiner Stell' darauf antworten thäten?

Marie. Nun, ja in Gottes Namen, aber nur recht rasch.

Hanni. Also nehmen wir an — ich — oder eigentlich Sö — Sö sitzen hier — und der betreffende Schlankel kummt bei der Thür herein. (In diesem Augenblicke tritt Viktor, welcher die letzten Worte Hanni's belauschte zur Thür herein und bleibt laufend stehen.)

Marie. Nun, dann bleiben Sie ruhig sitzen, und warten vorerst, wie er Sie ansprechen wird.

Hanni. Sehen's, das hätt' ich halt glei net g'wußt, das kummt davon, wenn man sich halt nicht zu benehmen weiß. Also herin is er? Net wahr?

Marie (die Viktor nicht bemerkt). Ja, ja.

Hanni. Er wirft den Hut in's Eck — räuspert sich — naht sich meinem Sessel, neigt

sich a so über Ihner Achsel und sagt: O meine Theuere — was machen Sie denn da? —

Marie. Ich sticke, lieber Herr So oder So.

Hanni. Sö, das is aber gar zu viel Zejen — A bissel wärmer müssen's schon wer'n, sonst kann ich mit die späteren Sachen gar nicht ausruken —

Marie. Also dann — O guten Morgen — lieber So und So —

Hanni (deklamirend). O wie schön Sie heute sind — diese ebenhölzernen Haar', diese veigblaue Nasen — — — (einhaltend) nein — warten's a bissel — ich bin da, in was anders hineinkommen. (Wieder deklamirend.) wie Sie der Schlafrock reizend kleidet — — —

Marie. O, Sie Schmeichler — spricht man dann, das haben Sie gewiß schon Tausenden gesagt. —

Hanni. Aber Fräul'n Marie! den Schlafrock können do net tausend Frauenzimmer ang'habt haben? (Parodirend.) Wir sind allein — — kein neugieriges Ohr belauscht uns — — es ist das erste Mal, daß ich so ungestört an Ihrer Seite weile — — — Lassen Sie uns den Bund der Liebe mit einem Kuß besiegeln. (Kosal.) Sehen's, so is schon so a Herr.

Marie. Da springen Sie dann auf —

Hanni. Ja, der laßt Ihnen ja nicht — so a Herr —

Marie. Dann schreien Sie um Hilfe — —

Hanni. Alles zu spät — denn der Mann laßt Ein nicht mehr aus — 1 — 2 — 3 — und Sie haben Ihner Bussel —

Schmerzenreich (ist herzugetreten, hat Marie um die Taille gefaßt und sie rasch geküßt).

Marie (schreit auf). Was ist das? — — (Ein fremder Mann — Viktor — — (Freudig.) Er lebt — — (Sie eilt rasch auf ihn zu, bestinnt sich plötzlich und prallt zurück.) Ach, das ist abscheulich!

7. Scene.

Vorige, Muzerelli (den Kopf bei der Thür hineinsteckend).

Muzerelli. Wir haben rufen g'hört, ist das vielleicht uns angangen, dann sind wir so frei —

Hanni. Wann Sie nicht so gleich schau'n, daß 's aussit kommen, so laß ich Ihnen mit sammt Ihner'n Bablatschen auf die Gassen hinauswerfen.

Muzerelli. Ja, dann kommen wir später. (Ab.)

8. Scene.

Schmerzenreich. Marie! Du setzt deinen Schmollapparat in Bewegung. Zu spät, ich habe dich um mich weinen gesehen — ich bin jetzt Dein auf ewig. —

Marie. Ei! Und erst vor wenigen Wo-

chen hast Du — — haben Sie eines leisen Verdachtes wegen über mich den Stab brechen können? weil ich es nicht duldete, daß Sie jeden meiner Schritte kontrollirten — deshalb konnten Sie mich leichtthin verdammen, ohne sich von meiner Unehrenhaftigkeit überzeugt zu haben?

Schmerzenreich. O, Marie — es soll nicht mehr geschehen — —

Marie. Und nun glauben Sie, blos sagen zu dürfen, hier bin ich wieder — ich habe mich nicht ermordet — ich habe mir blos einen Spaß gemacht, mit euch Allen — Kränkung — Beleidigung — (Betönend.) Rohheit sei vergessen — wir sind wieder die Alten. — —

Schmerzenreich (für sich). Das ist eine verfluchte Lektion —

Marie. Mein lieber Viktor, wenn ich Ihnen jetzt — Alles vergessend — lustig um den Hals fallen würde — dann wäre ich ebenso leichtfertig, ebenso besinnungslos — ebenso charakterlos — wie — wie mein ehemaliger Freund! — Mein lieber Viktor, ich lasse Ihnen Zeit zu ersorchen, wie ich Ihr Geld angewendet, und wohin ich meine Schritte gelenkt habe. Und haben Sie Ihre Ehre wieder hergestellt, vor der Welt, lieber Viktor, haben Sie die Schmach abgeschüttelt, die das Gericht von Ihrem Selbstmorde auf Ihren Namen geladen hat — — — dann klopfen Sie wieder an bei Ihrer eigensinnigen — aber aufrichtigen Marie. (Schnell ab.)

9. Scene.

Vorige ohne Marie. Schmerzenreich (steht in Gedanken versunken mit der Hand auf eine Stuhllehne geküßt).

Hanni. Sö, da san wir a Bissel aufg'essen. — Wir haben glaubt, wir dürfen blos Hafel sagen, derweil haben wir selber das sogenannte Häfen bekommen.

Schmerzenreich. Komödie, liebe Hanni! Nichts als wie Komödie! Sie hat ihre heimlichen Gänge, sie hat ihre Leute, die sie unterstützt, wahrscheinlich nur eine Brut, aber eine hübsche junge Brut! Natürlich es macht sich nicht übel, so die Bestürzte zu spielen, Zusamkensinken, einige unartikulirte Seufzer, das hat sie an Sonntagen im höheren Schauspiel gelernt, spielt sich auf die Waise von Wigwood oder wie diese Porzellangegend heißt, hinaus.

Hanni. Hören's, Sie sind ein niederträchtiger Mensch.

Schmerzenreich. Aber warte, Schlange! Jetzt freilich muß ich in meine 20 fr. Lektion — Aber Abends habe ich Zeit — O, du hast gewiß auch deine geheimnißvollen Spaziergänge — warte nur! wie ein Agent von der Versicherungsgesellschaft will ich Dir nachlaufen, entlarvt sollst du werden. Herunter wird es

heissen mit der Maske, gerade so als ob im Dianasaal Jemanden eine Uhr weggenommen wäre! Du lauterer Gold du — noch eh der Tag sich endet, wird sich's zeigen, daß du nichts bist, als gewöhnliches Silber aus Prjzibram! (Schnell ab.)

10. Scene.

Hanni (allein).

Jetzt weiß i wirkli net, is er niz nutz — oder is sie niz nutz! Ich hab' g'laubt, die Leut' heiraten heut' noch — derweil lassen sich die scheiden — bevor's no beisamm san —

11. Scene.

Marie (aus der Seitenthür zum Fortgehen angezogen). Vorige.

Marie. Ist er fort?

Hanni. Ja, und no dazu suchsteufelswild — Ach Sie sind ja eine schreckliche Person —

Marie. Hanni — ich konnte nicht anders —

Hanni (auspottend). „Konnte nicht anders“ — Konnte schon, wenn man nicht so dickschädlet wär'. Jane, Fräul'n Hostimiz — Sie sind ja eine Christenverfolgerin —

Marie. Ich eile zu Christine und lade sie ein, uns heute auf unsern heimlichen Gängen zu begleiten —

Hanni. So schön, mi wollen's a no verführen.

Marie. Und dann werden Sie sehen, ob ich Recht gehabt habe. — O die zwei Zubringlichen — wenn Sie mir nur die vom Hals schaffen könnten —

Hanni. Auf der Stell'.

Marie. Hier der Wohnungsschlüssel — ich eile zu Christinen. (Ab.)

12. Scene.

Hanni, Muzerelli, Stingl.

Muzerelli. So schön, die geht fort, und ich hab' gerad' frag'n woll'n, ob wir jetzt dürfen.

Hanni. Ja, jetzt dürfen's — Sie sind nicht böß, wenn ich Ihnen derweil einsperr', bis ich zurückkomm' —

Muzerelli. O, ich bitte —

Stingl. Mit Vergnügen.

Hanni. Also nachher fangen's nur an, ich geh' nur hinüber, da is auch a Verein (f. f.) die Polizei; (laut) sehr a thätiger Verein, da hol' i a Paar (Ab.)

Muzerelli. Sehr gut, können wir zusammen probiren wegen meiner auch mit ein andern Verein.

Stingl. Sehr a höfliche Fräul'n das!

Muzerelli. Jetzt, Herr von Stingl, jetzt können wir anfangen.

Stingl. Gott sei Dank, sonst wer'n wir eh nimmer fertig (Beide treten ein.)

Muzerelli. D'rum heift's g'schwind aufstellen, daß man gleich dazu kommt. (Sie haben ihre spanischen Bände rasch aufgestellt.) Also zuerst die üblichen Verbeugungen mit der gewissen Verlegenheit, daß man nicht zu Wort kommt — dann ein Seligkeitschmünzler über's ganze Gesicht und man fragt an — die beiden Muehlmörder, Gedicht von mir. Also da heift's dann: Bravo, bravo u. s. w. (Deklamirt.) Zwei grausliche Räuber gemieden von Jedem. Sie lagen im Kerker beisammen in Reden. Sie sprachen von Morden, von frischen und alten, Und haben sich im Kerker halt so unterhalten.

Stingl (deklamirt). Hoho, sprach der Eine. Muzerelli (unterbrechend). Ist nicht das wahre Hoho. — So — wissen Sie — hoho.

Stingl. Hoho, sprach der Eine, ich mordete täglich.

Muzerelli. Ich stahl, sprach der Andere, so viel als wie möglich.

(Pause.)

13. Scene.

Hanni (mit zwei Civilwachmännern, hinter welchen Wachen).

Hanni (leise zu den Civilwachmännern). Hören Sie's da hinter der spanischen Wand — Erster Civilwachmann. Das sind also diese Wohnungseinschleicher?

Muzerelli. Jetzt können wir unsere Verbrechen weiter aufzählen — aber wissen Sie, wenn von die Leut' die Red' is, die wir umgebracht haben, muß das Gewissenlose mehr hervortreten. — (Sie überbieten sich in Gräßlichkeit.)

Stingl. Ich stieß meinen Dolch schon so Manchem in's Herz.

Hanni. Sie, net wahr, das sind a bissel Kerln.

Muzerelli. Mich rührt kein Jammer, kein Seufzer, kein Schmerz.

Stingl. Dem Stahl fiel zum Opfer bei mir schon ein Prinz.

Muzerelli. Ich raubte in Hauptstadt so wie in Provinz.

Zweiter Wachmann. Daß wir die net schon lang z'sammpackt haben.

Stingl. Ich war es, der unlängst den Kaufmann ertränkt.

Muzerelli. Die ganze Familie von uns is gehenkt.

Stingl. D'rum mußst Du mein Diener im Kerker jetzt sein.

Muzerelli. Hohoho, sagt der Andere — segens, das war das rechte Hoho — die Pflicht die ist Dein! —

1. und 2. Civilwachmann (haben jeder einen Dellematoren beim Kragen genommen).

1. Civilwachmann. Sie gehen mit uns!

Muzerelli. Die Herren vom Verein — ich habe die Ehre — wir sollen mit hinüber zu Ihnen in's Lokal?

2. Civilwachmann. Versteht sich. Marsch — sag' ich —

Stingl. Aber was wollen's denn — Muzerelli (leise zu Stingl). Narrenabend is heut' daneben vom Verein. „Die lustigen Butten“ — die laden uns ein.

Stingl. Sie, aber es schaut beinah' so aus —

1. Civilwachmann. Marsch sag' ich, alle zwei gehn mit —

Muzerelli. Nur recht schreien. Sehr gut. Is wahrscheinlich der Vicepräsident. Wann ich's nit g'wisst, daß das ein Verein is, — ich glaubet meiner Seel, wir wurden arretirt.

(Nachdem Muzerelli und Stingl ihre spanischen Bände zusammengepackt, Alle ab.)

Einleitung zum Couplet.

Die san expedit! Und was für Stellungen als die g'macht haben — das is mir beinah so vorkommen, als wie bei die „lebenden Bilder.“ Lebende Bilder! da geh' i a net mehr hin. Nicht darum, weil ich erschrocken bin, — sondern weil die Worte „Lebendes Bild“ gar nicht passen auf diese Stellungen! Wann man lest: „Lebendes Bild“, so wass man schon in Vorhinein, daß a paar Personen recht schön gruppirt beisammen stehen — aber lebenswahr sein diese Bilder nicht. — Lebendes Bild und Bild nach dem Leben, das is ein ungeheurer Unterschied.

2.

Ein Mädchen züchtig, scheu und fromm,
Das kniet zur Stund' im Stefansdom,
Gefaltet hat sie so die Händ',
Sie denkt nur an a seliges End'.
Das Mädcl, so züchtig, so brav und so mild,
Is a lebendes Bild!

(Sie kniet und faltet die Hände, dreht sich hierauf, als ob sie sich auf einer Drehscheibe befände, herum. Als sie dem Publikum den Rücken gewendet hat, springt sie auf und nimmt eine Cancanstellung an, als ob sie das Champagnerglas schwingen würde.)

Die Rämliche, die tanzt auf d' Nacht
Beim Sperl, daß die Parketen kracht —
Vito! so ruft sie — Marsch Allons
Und jagt im Sturmeschritt davon!
Das is der Unterschied eben
Mit ein Bild aus'n Leben!

In Florenz thun sie aufmarschir'n,
Sie möchten Etwas arrangir'n,
Sie möchten, daß die Austria wohl
In Preußens Ketten liegen soll;
Die Austria gefesselt, in Florenz enthüllt,
Wär' a Lebensbild!

(Sie nimmt die Stellung der gefesselten Austria an, dreht sich herum; als sie sich umgedreht hatte, sieht sie da, eine Nase drehend.)

Ich glaub', daß sich bei diesem Streit
Der Nagelmacher zu viel g'freut,
Weil unser theures Vaterland
Bis dato immer noch beinand.
Das is der Unterschied eb'n
Mit an Bild aus'n Leben!

Auf d' Äspenbrücken haben's jetzt
Den Friedensengel hingesezt.
Den Delzweig so — in aller Ruh
Schaut er den Komfortablen zu!
Er thut sich net rühr'n, weil der Stan halt nig fühlt,
So a lebendes Bild!

(Sie kopirt die Statue, als sie umkehrt, beutelt sie pro forma, markirt eine Ohrseige und einen Fußtritt.)

Wann i a so der Engel wär
Und es kummt der Friedensstörer her,
Da haben's, mein Lieber, nehmen's hier
Dies Desterreicher Souvenir,
Dieses Deutschmeisterstreben
Is a Bild aus'n Leben!

Die Bilder plastisch sind sehr schön
Für ält're Herren anzuseh'n,
Man sieht ein Amor im Tableau,
Der zielt auf eine Nymphe so,
So a Buberl mit Pfätscherpfeil, grad' wie er zielt,
Is a lebendes Bild!

Doch fällt der Vorhang mit Applaus,
So zieht sich auch der Amor aus
Und statt dem Pfätscherpfeil dahier
Halt er jetzt eine halbe Bier,
Izt thut er immer mehr schweb'n
Das is a Bild aus'n Leben.

Am Graben, beim Bierhaus Elsterlein,
Bei Brüder Krach und August Klein,
Man sieht es selbst von Weiten schon,
Trag'n steinerne Weiber den Balkon.
Wenn d' Männer vorbegeh'n, wie da Feder schießt
Auf so a lebendes Bild!

Doch drückt ein Weib mit Mutterlust
Ihr kleines Kind an ihre Brust —
Das schönste Bild auf derer Welt —
Hat noch kein Hausherr sich bestellt —
Equivoßs will er eben
Und kein Bild aus'n Leben.

Verwandlung.

Personen:

- Sperl.
- Hanni.
- Schmerzenreich.
- Max Biedermayer.
- Lukasfeder.
- Christine.
- Marie Witthalm.
- 1. Civilwachmann.
- 2. Civilwachmann.

Ort der Handlung: Wohnung bei Hanni Sperl.

Zimmer wie in der Verwandlung des 1. Aktes bei der Wäscherin Hanni Sperl.

(Arrangement des früheren. Alles ungeändert.)

1. Scene.

(Rechts. Aus der Thür, welche Christine mit ihrer Schwester bewohnt, treten im Gespräche Marie Witthalm und Christine.)

(Links. Im Verschlag. Auf jenem Tische, welche zur Garnitur gehört, sitzt Sperl Zeitung lesend.)

Sperl. Lö schournal dö debatteur, sehr ein großes Schournal. (liest.)

Christine. Wie hast Du aber auch eine so unglückliche Wahl treffen können?

Marie. Der Mann gilt ja doch als der ausgezeichnetste Rechtsfreund der Stadt.

Christine. Und doch hätte ich Dir Alles das voraussagen können.

Sperl (zwischen den Fugen des Schirmes durchblickend). Da draußt paleron dö demoiselles schöne pepa lectür — bagasch.

Marie. Dann werde ich anderswo anknöpfen . . . in 6 Wochen ist die Zeit wohl um. — Vielleicht gelingt es uns aber doch, eine Nachsicht für den Rest der Strafzeit zu erlangen.

Christine. Und weißt Du auch, warum Dr. Biedermayer keinen Schritt in dieser Sache thun will?

Marie. Nun?

Christine. Weil ihm die Erinnerung an jenes Verbrechen meines Vaters zusammenbrückt. Er war es, der meine Mutter mit Anträgen verfolgte; sein Kammerdiener war es, der einen Brief des Doktors überbringend, von

meinem Vater mit dem aufgehobenen Stuhle niedergeschmettert wurde! Arme Mutter, Du solltest das Wiedersehen Deines Gatten nicht erleben! Wir sind durch diesen Doktor alle unglücklich geworden!

Marie. Er, der Doktor, war also derjenige, dessen blinde Leidenschaft Deinem Vater zum Verbrechen reizte? —

Christine. Und nun, Marie, wirst Du begreifen, warum jener Max niemals mein Gatte werden kann. Der junge Mann, der uns, wenn wir ausgingen, die Arbeit abzuliefern, mit Haft verfolgte, den ich so oft in Deiner Gegenwart gesprochen hatte — es ist der Sohn dieses Advokaten, dieses Rechtsfreundes. — Wird dieser Mann mich, deren Vater einer Gewaltthat wegen im Kerker schmachtet, jemals unbescholten finden? Nie — nie! —

Sperl. Sie parleron noch tuschur sche swü desperation.

Marie. Du hast Recht — wir werden in der Arbeit unser Glück, und in der Zufriedenheit den Ersatz für die Liebe finden. — (Den eintretenden Viktor bemerkend.) Himmel — Viktor!

Christine. Marie — es freut mich — Dir hier einen Freund meines Vaters — meinen neuen Beschützer vorstellen zu können. —

2. Scene.

Vorige. Viktor. (Rechts.)

Marie. Dieser Herr hier — er beschützt Euch . . .

Christine. Was er durch Arbeit erwirbt — er bringt es uns — er ist ein Freund im schönsten Sinne des Wortes. —

Viktor. Hören Sie's, mein Fräulein! (Von einer Idee erfaßt.) Ja wohl — ich unterstütze hier — — da ist es doch der Mühe

werth — hier wohnt Tugend, Solidität — da ist kein Ausverkauf von Täuschung und Betrug.

Marie. Ich gratulire Dir herzlich zu Deinem neuen Freunde, und bitte Dich, demselben unter vier Augen einige Worte sagen zu dürfen.

Christine. Was sie nur vorhat. Gewiß ist es aber zu meinem Besten. Leb' wohl — Marie — Nachmittag sehen wir uns wieder, nicht wahr — zu unserem heimlichen Gang? (Ab.)

Marie. Punkt 5 Uhr in meinem Zimmer.

3. Scene.

Schmerzenreich. Marie. (Rechts.)

Schmerzenreich. Sie haben mir Etwas unter vier Augen zu sagen? Wahrscheinlich sind Sie gesonnen, Konzeffionen zu machen? Nicht wahr?

Marie. Nur Eines möchte ich Ihnen sagen, daß es abscheulich, nichtswürdig wäre von Ihrer Seite — wenn Sie Ihre Neze auch nach diesem braven, unbescholtenen Mädchen auswerfen wollten. Haben Sie schon keine Achtung vor dem Weibe überhaupt. — so achten Sie wenigstens das Unglück — mein Herr! —

Schmerzenreich. Welch' ein merkwürdiger Ton? Ich habe mir Ihre kapriziösen Predigten gefallen lassen, doch hier habe ich meine Hand segnend gelegt auf das Haupt zweier braver Kinder — — hier wird Ihnen Viktor beweisen, daß er seine Ehre auch wieder herstellen kann.

Sperl (steht auf und geht hinüber in die andere Abtheilung des Zimmers). Wu sawö ün Ranfonter, ün Spektakl? Sil wu blä schö wu helferon.

Marie. Beruhigen Sie sich, Herr Sperl, es ist schon Alles vorüber. Ich entferne mich, denn ich spreche zu schlecht türkisch, um Ihr Französisch zu verstehen.

4. Scene.

Vorige ohne Marie.

Schmerzenreich. Kommen Sie, Herr Sperl — ich muß wieder zu verdienen anfangen — damit meine Kinder nebenan auch ihre Pause bekommen.

Sperl. Sie läßt sich in kein Konseruatorium mit mir ein!

Schmerzenreich. Holen Sie Ihre Gramaire, — ich erwarte Sie drüben.

Sperl. Gleich bin ich da, sie liegt auf der Hundshütten. In kator Minuten bin ich schon wieder ici. (Ab.)

5. Scene.

Schmerzenreich (allein links.)

Schmerzenreich (tritt hinüber in den Berschlag, setzt sich zum Tische, auf welchem die Zeitungen liegen, hat die Hand auf den Kopf gestützt). Jawohl meine geheimnißvolle Marie — ich werde Dir beweisen, daß ich auch nützlich sein kann auf dieser Welt. Mit dem, was ich jetzt verdiene, mit meiner 20 kr. Lektion freilich werde ich diesen Schutzbefohlenen keine Paläste auf der Ringstraße bauen; aber es soll besser kommen, Morgen trete ich ein beim Kaufmann neben an als Buchhalter — ich werde zwar nur in Häringen und Gewürznelken wirken — aber es ist immerhin ein Anfang. (Blättert in den Zeitungen.) Tagesneuigkeiten. Was gibts denn Neues? Raubanfall, — in Ungarn? — nein — hiesiger, kömmt auf Eins heraus. Schlagen dort auch nicht Anders zu. Ein gewisser Viktor Sch. — folgen einige Punkte — hat sich — wie hinterlassene Briefe schließen lassen, heute Morgens das Leben genommen. Wie seine Freunde versichern, soll derselbe in einem bekannten Betrugsprozess verwickelt gewesen sein. — (Spricht) O Gesindel! beispiellose Brut! (Liest verschiedene Blätter rasch nach einander.) Ist der Mitschuld an dem großen Diebstahle beim Grafen Z. — verdächtig — scheint schon längere Zeit zu der Schaar jener Schwindler gehört zu haben, welche den hiesigen Platz — falsches Spiel scheint in letzterer Zeit sein Erwerbözweig — — (mit den Fäusten auf den Tisch schlagend) das ist der gute Leumund, den mir meine Freunde geben? (Ergreift seinen Hut.) Rasch fort — ich will unter sie treten und sie zur Rechenschaft fordern. — Alle — Alle — (In ein Gelächter ausbrechend.) Viktor, was bist Du für ein Narr; wer wird eine Abbitte von Straßen — von Ehrenräubern — — verlangen?

Sperl. Ach, da g'hört eine böi passinanz dazu.

Schmerzenreich. Ganz gut, daß er kommt — geben wir lieber um 20 kr. ehrlich und ruhig unsere französische Lektion! (Geht in's Zimmer.)

6. Scene.

(Rechts). Sperl (mit der Gramaire). (Links). Voriger.)

Sperl (während er durchs Zimmer geht). Frißt der Borl richtig die Dackn — so ein Vieh hat nicht ein Bissel raison! Also, Herr Lehrer, voila, aber wir geh'n daneben in's Chambre, denn dahier heraußt, — die Leut' haben keine Idee von tö sö wu. (Beide gehen in den Berschlag.)

Schmerzenreich. Nehmen Sie sich nur recht zusammen, Herr Sperl — Sie werden sehen, in 3 bis 4 Wochen sprechen Sie ganz perfekt.

Sperl. Wo sind wir gestern blieb'n — hier pagina kator Seite 16. —

Schmerzenreich. Richtig. Also haben Sie Ihre Lektion gut auswendig gelernt?

Sperl. *Magnifique* was man sagt *terrible*. — Schmerzenreich. Also gut. (Liest.) Ich war heute schon um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr früh im Garten.

Sperl. Was machen denn Sö so zeitig auf derer G'stätten. —

Schmerzenreich. Aber Herr Sperl? ich lese ja nur Ihre Aufgabe.

Sperl. A ja so. Schö tö oschurdwi döschä um ä halba fünfi o scharbö.

Schmerzenreich. *Quatro et demi*.

Sperl. Kommt mich auch nicht drauf an.

Schmerzenreich (liest wieder). Haben Sie den Bruder meiner Schwester gesehen?

Sperl. O nein, ich kenn Ihnen Brüdern gar nicht.

Schmerzenreich. Aber übersetzen Sie doch. *Avez vous vu le frère de ma soeur*.

Sperl. Wann er's eh weiß, was fragt er mich denn?

Schmerzenreich (liest). Wissen Sie, daß ich Ihrer Frau begegnet bin?

Sperl. Ich wüßt net wo! die liegt seit 7 Jahren in St. Mary.

Schmerzenreich. Um Gotteswillen, so schwer hat sich noch kein Mensch 20 Neukreuzer verdient. *Savez vous u. s. w.* (Spricht es Sperl französisch vor, dieser spricht es nach, liest.) Der Wagen des Grafen fährt viel schneller als der Ihrige.

Sperl. Ja, der Graf hat aber a keine Hund eingespannt. — Mit'n Vogel kummt er a nit so g'schwind obi zum Rondeau.

Schmerzenreich. Kommen Sie — dahinein — lieber Sperl. Ich muß etwas schreien mit Ihnen — und da mag ich hier keinen solchen Spektakl anfangen, kommen Sie —

Sperl. Ich weiß net, wegen was sich der in Ein fort so gift? *Eh bien* — gehn mir eini, wann wir Zwei uns verstehn, muß es gehn, — und wann ich nicht weiter kumm in der Conversation — so wäre das höchstens den Herr Lehrer sein Schuld. (Ab mit der Grammaire.)

Schmerzenreich. Wann auch überall die Prügelstrafe abgeschafft wird, dem französischen Sprachlehrer sollen sie's in Gottesnamen erlauben. (Schnell ihm nach.)

7. Scene.

Hanni (kommt nach Hause, von ihrem Besuche zurückkehrend.) (Rechts.)

Hanni. (Links.) Wie's da schon wieder ausschaut. Die Zeitungen, alle Sesseln durcheinand. (Man hört eine schreckliche Schreierei: Schmerzenreich, Sie sind ein Esel, Sperl, nein, Sie sind Einer u. s. w., Gepolter.) Ahan, die haben schon

wieder ihre französische Stund. Na, der arme Mann hat a Plag mit mein Vater, das war noch nicht da. (Sie stellt die Stühle zurecht, packt die Zeitungen zusammen und bringt diese Abtheilung des Zimmers wieder in Ordnung.)

8. Scene.

(Rechts.) Max Biedermann (steckt den Kopf zuerst durch die Thüre und schleicht sich dann herein.)

Max. Treten wir ein. Gestern Abends bringt mich der Zufall in diese Gegend; ich gehe ruhig meines Weges, an meine verschwundene Geliebte denkend, da huscht eine Gestalt an mir vorbei, tief verschleiert, aber ich erkenne das mir wohlbekanntes Kleid, ich eile ihr nach und sehe sie gleich unterm Thorweg in eine Thüre treten — — — Es war (auf die Eingangsthüre deutend) diese — Das ist also ihr Versteck? Ich werde auf beiden Seiten klopfen, hier an dieser Thür, dort an jenem Verschlag, von einer Seite wird sie schon kommen (Er klopft in der bezeichneten Weise links und rechts.)

9. Scene.

Christine (rechts). Max, Sie hier?

Hanni. ~~Jesus~~ Maria! der Julius!

Max (für sich). Teufel, wohin bin ich gerathen?

Christine. Was haben Sie denn, liebe Nachbarin, Sie meinen ja, Sie verhüllen das Gesicht, Sie sind ja außer sich.

Hanni. Ich — ich kumm grad' von einer Leich, Fräuln Christin, und da is mir gewesen, als wann der Verstorbene no amal lebendig worn wär. (Ist ihr an den Hals gestogen und weint bitterlich.)

Christine. Arme Hanni, es muß Ihnen Jemand sehr Nahestehender gestorben sein.

Hanni. Sehr nahestehend, gar net weit weg von da, glei daneben.

Christine. Nun, es wird schon besser, nicht wahr? ich werde Sie, wenn dieser Besuch hier fort ist, lustig zu machen suchen. Hanni, aber jetzt, nicht wahr, jetzt leisten Sie uns Gesellschaft.

Max (für sich). Entsetzliche Situation.

Hanni. O, i bitt, mit größtem Vergnügen, warum denn nicht? (Trocknet sich die Augen.) Was geht denn fremde Leut mein Schmerz an. (Bringt Max einen Stuhl.) Gefällig Platz zu nehmen, vielleicht mit was aufwarten gefällig? Nothe Ruben hab'n wir drausten.

Max. Ich danke Ihnen. (Weise zu ihr.) O, martern Sie mich nicht, machen Sie mich glücklich, indem Sie mir verzeihen.

Hanni. Na, also Fräuln, Sie waren ja so pass, wie der Herr kommen is, warum reden's denn jetzt nix, das is doch gewiß der Herzallerliebste, net wahr?

Christine. Und doch können wir niemals vereinigt werden.

Hanni. Na, warum denn? Er müßt höchstens sterben, daß ihm so was aufhältet.

Christine. Jetzt, Max, wo es Ihnen gelang, meinen Aufenthalt zu erforschen, jetzt muß ich Sie um so dringender bitten, nie wieder hieher zu kommen.

Max. Nie wieder, selbst dann nicht, wenn es Ihre Nachbarin erlaubt.

Hanni. O Du mein Gott, i, mi wern Sie net fragen, ich glaub, daß Sie sich bei mir no sehr weng d'erkündigt haben.

Christine. Ich habe es Ihnen schon einmal gesagt, daß mein Name, — wenn Sie mir einen Beweis Ihrer Liebe geben wollen, Max, dann kommen Sie nicht mehr, ich bitte Sie darum. (Schnell ab in ihr Zimmer.)

10. Scene.

(Rechts.) Max, Hanni. (Beide stehen sich höchst verlegen einander gegenüber.)

Max. Hanni, ~~Sie~~ blicken mich nicht an, werden Sie das harte Wort verzeihen können, wenn ich sage, daß Christine das erste Mädchen ist, welches ich wirklich mit jener Innigkeit liebte.

Hanni. Warum denn nicht. (Weinerlich.) Es müssen ja auch Ein zum Foppen auf der Welt sein, wer thät denn den Stefans thurm reib'n.

Max. Sie vergeben.

Hanni (wischt sich die Augen aus). Wann Sö g'sagt hätten — Hanni, Du g'fallst mir nimmer, wär a Red g'wesen, aber so an Kerl schicken, der da a Trauerspiel aufführt, mich so schmasu — — das war net schön, Herr Julius, wahrscheinlich san's bei der Firmung auch Max taufft worn.

Max. Ich seh' es ein; es war ein leichtfertiger Jugendstreich.

Hanni. Wann Sie's nur einsegn, nachher werd' i schon fett davon. Machen's das Madel da glücklich. Gaudeln's als Ehrenmann und die Wäscher-Hanni wird schon seggen, wie's auf gleich kummt mit ihre dalketen Erinnerungen —

Max. Hanni, Sie sind ein braves, ehrliches, ein liebenswürdiges Kind aus dem Volk.

Schmerzenreich, Sperl (treten sprechend auf).

Schmerzenreich. Aber Herr Sperl —

Sperl. Das is Satyrerei.

Hanni. Der kommt mir g'rad' no zurecht!

Max. Welche Stimme —

11. Scene.

(Links.) (Unter der Thür streiten sich.) Schmerzenreich und Sperl.

Schmerzenreich. Soleil sag' ich Ihnen —

Sperl. Und ich sag' soleil —

Schmerzenreich. Aber das is ja nicht französisch —

Sperl. Ich kann um meine 20 kr. reden, wie i will. Sie wern mir französisch lernen. Auf der Stell' schaun's, daß auffi kommen — oder ich — (wirft ihm die Grammaire nach und verschwindet).

(Rechts.) Schmerzenreich (herüberkommend). Ach, das ist ja ein schrecklicher Mensch, der hat ja den Teufel in Leib! (Max gewahrend.) Million-Höllens-Element — das auch noch! —

Max. Wie, Viktor, Du hast Dich nicht entleibt? —

Schmerzenreich. Konnt Ihr's denn gar nicht erwarten? Ich glaube, ich kann mir meine Zeit dazu eintheilen, wie ich will.

Max. Du hast Dich nicht in's Wasser gestürzt? —

Hanni (zu Schmerzenreich). Na und wie wird Ihnen denn, wenn Sie mich a so anschau'n — han? —

Schmerzenreich. Gar nicht. Mir bleibt nichts übrig (sich niederknien), als zu sagen: Ich werde es nie wieder thun.

Max. Auch mir hat Sie verziehen . . .

Hanni (ernst). Ich lass' Euch laufen alle zwei; aber das sag' ich Euch — Euch zwei Herrn —, wenn Sie mir nicht die Christin und wann Sie mir nicht die Marie glücklich machen, bald, sehr bald, dann können's was erleben am Himmelpfortgrund, die zwei Herrn!

Schmerzenreich. Komm, Freund, komm, ich darf Dich nicht auslassen, sonst meldet er mich überall gesund! Komm, unglücklich Liebender, und hilf einem unglücklich Lebenden, die Nichtswürdigkeiten zweier glücklich Liebender zu entlarven. (Schnell ab mit Max.)

12. Scene.

Hanni (allein).

Im Anfang hab' i frei glaubt, es drückt mir's Herz ab, doch später, wie ich ruhiger worn bin, hab' i mir denkt: Schlic's obi; das is das G'scheideste, was man heutzutag' thun kann. (Man klopf an der Thür.) Herein!

13. Scene.

Hanni. Lukaseder (ganz in russischen Pelzen vergraben, mit Reisetaschen u. s. w.)

Lukaseder. Unerwarteter Fremdling — Katastrophe!

Hanni. Wie können denn Sö Ihnen einmal zu mir hertrauen?

Lukaseder. Fortsetzung folgt. Hier Billet nach Warschau — Nordbahn — Restauration — Glasl Kostopschin — saub're Krawatin — sehr gut unterhalten.

Hanni (stellt sich vor ihm hin und thut, als ob

fie ihm die Worte aus dem Munde ziehen würde). Das geht ja eh famos.

Lukasfeder. Auf einmal — Thür geht auf — schwarzer Herr — Adler auf der Brust (winkt mit dem Finger).

Hanni. Sie wern doch nicht was ang'stellt haben? —

Lukasfeder. Ou contraire — Biedermann (erzählend) — ich nichts dergleichen — schwarzer Herr in Einfahrt (winkt). Ich aufstehen — bitte, mich? — Herr Lukasfeder? — Zu dienen. Dann abermals (winkt mit dem Zeigefinger) hinaus auf'n Gang — Zustellungsbüch. Vorladung wegen Muzerelli.

Hanni. Sie, ich bemerk', daß Sie Ihner ganzes Leben nie wegzukommen von Wien? Sie sagen allerweil, Sie halten's net aus, packen ein — fahren ab — und in drei Viertelstunden sans schon wieder da? —

Lukasfeder. Net wahr? lächerlich — ich eben unschuldig — diesmal Sekatur der Behörde!

Hanni. Sagen's mir nur, was is Ihnen denn gar so z'wider in Wien? —

Lukasfeder. Rechts, links — oben, unten — Alles! Gleich zum Beispiel — Masse Unterschleife.

Hanni. Sie san, weil's a reicher Herr san, g'wis auch a Verwaltungsrath.

Lukasfeder. Vor lauter Zahlen schon schwarz — à la Mohr — jeziger Dienstimann.

Hanni. Das kommt halt daher, weil so Herrn, wie Sö, allerweil herumrasen und spazieren fahren, statt daß a Bissel was arbeiten.

Lukasfeder. Markthallen — Palaste bauen — nachher nig billiger wern.

Hanni. Ja, mein lieber Herr, da kann der Gemeinderath nig dafür, wenn man g'rad' die größten Dohsen net angreifen darf.

Lukasfeder. Unmoralität — viele Mädeln, wo man hinschaut. Schauderhaft, entsefliche Verführung —

Hanni. Aber schau'n's, a Madel allein kann mit'n besten Willen net sündhaft sein; da g'hört alleweil no a Herr dazu. Wann also die entrüsteten Herren alle z'Haus bleibeten, so wär' Wien die moralischste Stadt, die existirt. — Und womit kann ich Ihnen dienen? Wie komm' ich zu der Ehre?

Lukasfeder. Eine Bedingung — Lukasfeder in Wien. Lukasfeder heiraten.

Hanni. No sans so gut.

Lukasfeder. Belauschter Edelmuth — selber ausgemacht worn — krudel — ein Skandal — aber edel — großartig! Freund vertheidigt — einzige Seele — wir Andern schmasu benommen — niederträchtige Kerle. — Einsegn — bewundern — daliegen — Lebensglück — 4 Häuser haben — Seligkeit.

Hanni. Ich soll Ihnen heiraten — Sie manen's im Ernst?

Lukasfeder. Lukasfeder — Alles im Ernst. — Auch Kinder kriegen im Ernst.

Hanni (für sich). Na so übel wär er nicht. A Geld hat er auch, daß man hin und wieder a gutes Werk thun könnt, und daß mein alter Vater nit mehr schwer arbeiten dürfet. — (Laut.) Schau'n's, Herr Lukasfeder — Sie haben Ihnen damals net schön benommen. —

Lukasfeder. Büberei! Aber Sie — Mädchen aus der Feenwelt —

Hanni. Wann Sie das gut machen und dem Herrn Schmerzenreich eine Zukunft gründen wollen —

Lukasfeder. Lebt er denn?

Hanni. Ja richtig — ich manet halt — wann er lebet —

Lukasfeder. Auf der Stell Geschäft anfangen. — Ich Geld — er Verstand — Compagnon.

Hanni. Und wann Sie endlich das Gigerzen aufgeben und wenigstens dann und wann ein ordentlichen Sag herausbringen —

Lukasfeder (nimmt sich zusammen.) Liebe kann Alles — Punktum.

Hanni. Segen's es geht schon.

Lukasfeder. Ich red' Ihnen in 3 — 4 Tag die größten G'segeln herunter — Beistrich, und werde so frei sein, Doppelpunkt —

Hanni. Schau'n's her, wie g'schmiert gehts, Sie wern noch wohin gewählt, in Thiergarten vielleicht? nachher also, wann's amal ein Anderer san — Herr von Lukasfeder — an Desterreicher verstanden, nachher klopfen's wieder an bei der Hanni. (Schnell ab)

14. Scene.

Lukasfeder (allein). Göttin in Menschengestalt, Silfide, niedliche Satanela! Ich hab' eigentlich gar kein Grund, daß i weg sollt von Wien — au contrair.

Aber doch! wo man hinschaut — nig als Reflam und Tschindadra! Ohne Aufsegn — ohne Aufschneiden geht nig mehr! Wie die Bajazzo im Prater. Jeder braucht, sowie er ein G'schäft machen will, heutzutag sein Tschindadra.

Couplet.

1.

Ob schön, ob Regen, die Damen frei
Trés grand plaisir - mabillerei,
Coupons die Herren um Mitternacht.
Ein altes Beschläch in Zauberpracht.
Ein Rioßk mit Salamimann.
Ein Rosenhain voll Arrangement.
Die ganze G'hicht is nig als G'schra,
Reklam und Tschindadra.
Der Rioßk is a Paraplui.
Um halber Zwölfe wird
(Die Nymphen und der Zauberhain
Kurzt Alles arreirt.)

2.

Per Telegraf — gewiß — es wird
 Uf Ehre nich mobilisirt,
 Bloß Friedensliebe, Bruderkuß
 Wo zu denn Feindschaft und Verdruß,
 Keel jehandelt, Unterspand
 Gewissenssache — Einheitsband.
 Die ganze G'schicht is nix als G'schra,
 Reklam und Tschindadra.
 Die Freundschaft is in Grund Respekt
 Vor'n Herrn von Benedek.
 (D'rum nehmens uns schon an der Gränz'
 Die Federmesser weg.)

3.

Bergnügungsreisen — o wie schön
 Den Niagara anzuseh'n!
 Sehr komfortabl wird gereist,
 Am Schiffe dreimal abgeseist.
 Man zahlt 400 Gulden nur
 Und kommt per Floyd bequem retour.
 Die ganze G'schicht is nix als G'schra,
 Reklam und Tschindadra.
 Es sikt grad im gelobten Land
 Ein Herr, der ruft jekt aus:
 (Was thu' ich in Jerusalem,
 Ich hab' zu thun zu Haus.)

4.

Zwölf Tänzerinnen von Turin
 Produktion - Trikot in Wien,
 Theater, Harmonie, Kosau,
 Architektur im Körperbau,
 Mit einem Wort ganz comme il faut,
 Drehscheib'n, Schluß mit grand Tableau.
 Die ganze G'schicht is nix als G'schra,
 Reklam und Tschindadra.
 Die Produktion is sonderbar,
 Man waf net, wie Ein wird,
 Weil draußt in der Kosau bis jekt
 Ka Freibad existirt.

5.

Von einer Herrschaft 's Möblement
 Im ersten Stock schaut man sich's an,
 Der Graf is ob'n mit seiner Frau,
 Er weiß, was Alles kost, genau;
 Der Diener Jaques, der Sekretär,
 Die zagn die Kuchelkästen her!
 Die ganze G'schicht is nix als G'schra,
 Reklam und Tschindadra.
 A Tandler geht als Graf herum,
 Stolz wie der Stefansthurm,
 (Der Sekretär, der Jaques, die san
 Aus Czaslau Tischlerbub'n.)

6.

Ganz kleine Raten, nach Belieb'n,
 Es wird auch eine Quittung g'schrieben,
 Dann bloß der Stempel und Gebühr,
 So kriegt man einen Schein dafür,
 Worauf, wenn man das Geld einschickt,
 Die Lose seiner Zeit man kriegt.
 Die ganze G'schicht is nix als G'schra,
 Reklam und Tschindadra.
 Man zahlt a fünf'n dreißig Jahr
 Dann geb'n's Ein, das is groß,
 (Als Lohn für die Beharrlichkeit
 An Esterhazy - Los!)

7.

Die Markthallenkassen und Faktorn
 Nur bloß für's Volk gegründet worn,
 Damit, wenn wo die Köchin schieft
 Sie billig Kraut und Ruben kriegt,
 Bei jeden Happel wohl gezählt
 J's ein Beamter aufgestellt!
 Die ganze G'schicht is nix als G'schra,
 Reklam und Tschindadra.
 In Einem fort wird ligitirt:
 Wie Alles rennt und lauft,
 (A Herr hat unlängst aus Verseq'n
 Drei Wägen Zwiefel kauft).

Verwandlung.

Personen:

Viktor Schmerzenreich

Christine,

Marie Witthalm,

Max,

Muzerelli,

Herr v. Stingl,

Horatschel,

1. |

2. | Herr.

3. |

Eine Dame.

Lukasfeder,

Johann, Bedienter,

Moraweg, Beamter im Gefangenhause.

Viele Bekannte Schmerzenreich's.

Viele Mitglieder der Rhabarbara.

Neugierige.

Ort der Handlung: Halle in einem Gefangenhause.

2. Akt.

Halle mit einem kleinen Mitteleingange in einem Gefangenhause. Rechts und links je eine Thür; die links mit der Aufschrift „Kanzlei“, jene rechts mit der Aufschrift „Nr. 1—20“; der Plafond der Halle wird von 2 Säulen getragen. Im Hintergrunde nahe dem Mitteleingange zwei breite Stiegen, welche in ein erstes Stockwerk führen, aus dessen Fenstern man in die Halle blicken kann. Man bemerkt dort eben, da die Fenstern erleuchtet sind, eine auf und ab schreitende Wache. Die Halle selbst wird durch mehrere Gasflammen hell erleuchtet. Es ist Abendzeit.

1. Scene.

Muzerelli, Stingl, (und die zwei Civilwachmänner aus der Kanzlei).

Muzerelli (im Hinaufgehen über die Stiege). Aber Sie wern segn, es ist nur ein Irrthum. Sie verwechseln uns da mit berühmte Verbrecher. —

Stingl. Lassen's nur den Herrn von Lukasfeder holen — der kennt uns genau. —

Erster Wachmann. Is eh schon abg'holt, wird schon oben sein beim Herrn Rath. — (Sie sind im ersten Stockwerk verschwunden.)

2. Scene.

Christine und Marie (durch den Mitteleingang eintretend).

Marie. Fasse Dich, liebe Christine, fasse Dich — Du wirst gewiß finden, daß er heute besser aussieht. — — —

Christine. Ich glaube gar nicht, daß wir ihn noch werden sprechen dürfen. Wir haben uns zu sehr verspätet.

Marie. Ueberlasse dies mir. Ich werde den Beamten bitten — daß er es ausnahmsweise gestattet. Komm — Christine — komm. (Sie klopft an der Kanzleithür, und beide treten dasselbst ein.)

3. Scene.

Schmerzenreich und Max (kommen gerade zur rechten Zeit durch die Mitte um die beiden Mädchen hinter der Kanzleithüre verschwinden zu sehen).

Schmerzenreich. Da haben wir sie alle Zwei! Hier im Gerichtshause haben sie ihre Bekannten. — Das sind ihre heimlichen Gänge!

Max (hastig auf- und abgehend). O gewiß hat Deine Geliebte hier nichts zu suchen — sie ist ohne Zweifel bloß Christinens Begleiterin —

Schmerzenreich (ebenso). Ich bin zwar überzeugt, daß Deine Christine diesen Ort nur aus Gefälligkeit betreten hat.

Mag. Aber sie — ~~ist~~ — die ich bisher für einen Engel an Reinheit gehalten hatte. — Schmerzenreich. Sie, der ich heute irrthümlicherweise beinahe zu Füßen gefallen wäre —

Mag. Sie muß sich Etwas vorzuwerfen haben.

Schmerzenreich. Es fährt ein Wagen vor. — Schnell hinter diese Säulen, wir wollen unsere Antodas's abmachen ohne Zeugen.

4. Scene.

Lukasfeder (liest seine Vorladung). Ersten Stock Nr. 84. — Als Zeuge in Sachen Muzerelli — Infamie. — Was geht mich so a Kerl an wie der Muzerelli? — Punktum. — Ich werd' reden — ganze Seiten, Bände, Bibliotheken. Geht schon ausgezeichnet — Sie heißen? Lukasfeder. (Geht über die Stiege.) Alt? Nein! Geboren? Ja. Kinder? Auf'n Weg. Frau? Noch nicht. Beschäftigung? Liebe. Kennzeichen: Ist gern beim Reisleitner. (Ist im ersten Stock verschwunden.)

5. Scene.

Schmerzenreich und Mag (stürzen vor).

Schmerzenreich. Sie kommt noch immer nicht zurück — aus der Kanzlei meine schuldige Unschuldige.

Mag. Wenn man sie nur belauschen könnte. —

Schmerzenreich. Zurück; es kommt Jemand! (Treten wieder eiligst hinter die Säulen.)

6. Scene.

Hanni (mit einem Korbe, der mit einem weißen Tuche zugedeckt ist).

Hanni. Ich hab' g'sagt — Sie sollen nur vorausgehen, denn die Ueberraschung laß ich mir net nehmen, — wenn der Mann die Zungen sieht, die auf der Zungen zergeht, der springt so hoch im Arrest — die Madeln glauben, es ist schon gut, wenn man Gefangene trösten geht — (zieht eine Flasche Wein aus dem Korb) das ist der wahre Trost. (liest „Kanzlei“) Kanzlei! da wern's schon beisammen sitzen die Verbrecher. — (Lautst am Schlüsseloch.) Da hör' i's ja die Madeln — an zacher Beamter will nicht nachgeb'n — da muß ich glei hinein und 's Godelr fragen. (Klopft an und öffnet die Thür.) O guten Abend allerseit's. — — (Tritt ein.)

7. Scene.

Schmerzenreich und Mag (stürzen vor).

Mag (mit Bezug auf Hanni). Wie engelreiner steht sie daneben da, sie, deren gutes

Herz sich bei allen Gelegenheiten bewährt — wir waren nichtswürdig, Viktor, daß wir dieses Wesen so schamlos täuschen konnten.

Schmerzenreich. Nichtswürdig? Standrechtlich behandeln sollte man uns — Auf die Galeere mit uns. — Zobel sollen wir fangen in Sibirien — Scheiterhaufen — stille — da sind sie ja. — (Eilen wieder hinter die Säulen.)

8. Scene.

Morawez (ein ältlicher Beamter, tritt mit) Christine, Marie und Hanni (aus der Kanzlei). Vorige.

Morawez. Weil sie mich alle drin so bitten — gut — Einmal nimm ich's noch auf mich — aber es soll net sein.

Hanni. I bitt Ihnen, hörn's auf, wie viel soll net sein. —

Morawez. Ich sollte mich eigentlich gar nicht mehr im Amte befinden. — Auf die Uhr sehend.)

Hanni. Segen Sie, was Sie schon wieder ang'stellt haben, und Sie wollen von wem Anderen was reden. — —

Christine. Bedenken Sie, es ist mein Vater! nicht vielleicht ein Verbrecher, der unrecht Gut an sich gebracht — nein, ein rechtlicher Mann, der die Ehre seines Hauses vertheidigen wollt.

Marie. Der mich vor Jahren, als ich allein und verlassen war, wie ein Kind seines Hauses betrachtete — der mich mit Wohlthaten überhäufte. — —

Schmerzenreich (für sich). Was hör' ich? Also kein Geliebter?

Hanni. Dann bedenken's diese Zungen, diese Halbe Wein. — — —

Morawez. Das nehmen Sie nur gleich wieder mit, denn solche Speisen dürfen den Sträflingen nicht verabreicht werden.

Hanni. Vielleicht hätten's ein' kleinen Beamten — an Praktikanten mit a Bissel an Durst.

Morawez (macht eine abwehrende Bewegung). Also warten Sie, ich will ihn holen, in Gottes Namen — aber nur auf 5 Minuten — nur auf 5 Minuten. (Im Abgehen.) Man kann den Frauenzimmern nichts abschlagen. (Ab in der Thür rechts 1—20.)

9. Scene.

Vorige ohne Morawez. (Alle sprechen sehr rasch.)

Christine (Marie umarmend). Ich werde meinen Vater wieder sehen —

Marie. Ich meinen Wohlthäter —

Hanni. Und ich den armen, alten ein-

g'spirten Herrn. — (Man hört Schlüsselgerassel inner der Thür.)

Christine. Ich werde ihn wieder küssen dürfen —

Marie. Ich werde ihn umarmen —

Hanni. Und ich steck' ihm heimlich die Salbe Wein im Saß.

Christine (blickt in die Thür). Mein Vater!

Marie. Ja, er ist es —

Hanni. G'schwind eini mit'n Körbl. (Alle Drei ab.)

10. Scene.

Schmerzenreich und Mag.

Mag. Nichtswürdig!

Schmerzenreich. Ausgezeichnet! Welch' ein edler anbetungswürdiger Charakter! —

Mag. O wie sehr habe ich mich getäuscht — ihr Vater ein gemeiner Verbrecher?

Schmerzenreich. Und ich, wie steh' ich jetzt da!

Mag. Wer hätt' denken können, daß sie, in der ich einen Engel vermuthete —

Schmerzenreich. Daß sie selbst die kühnsten Erwartungen übertrifft. Stille, Mag, noch einen Augenblick Geduld, und wir können alle Zwei unseren verkannten Geschöpfen zu Füßen fallen.

Mag. Ich? — hast Du denn nicht vernommen? — Es kommt Jemand — —

11. Scene.

(Ueber die Stiege rechts kommen Muzerelli, Lukaseder, Stingl, Horatschek, Vereinsmitglieder, Johann, Schmerzenreich's Bedienter, und viele Freunde, auch Freundinnen Schmerzenreich's auf der andern Seite.) Borige.

Muzerelli (noch auf der Stiege) Frei, so weit die Schiffahrt ihre Flaggen sendet, wie wir draußt sind, Herr von Lukaseder, — in der Reitallee machen wir Ihnen eine Serenad'.

Lukaseder. Was? hab' ich reden g'lernt? demostinesisch! Alles wegen der Hanni.

Muzerelli. Sie sind von heut' an Ehrenmitglied bei der Rhabarbara — Sie dersen unser Fahn tragen, weil Sie gut g'standen sind, daß wir unschuldige Künstler sein. — Aber was san denn das für a Menge Leut'? —

Johann (im Gespräche mit den Herren). Die Herrschaften waren also alle vorg'luden wegen mein Herrn —

Erster Herr. Diese unnöthigen Laufereien. Man soll angeben, wovon er gelebt hat?

Zweiter Herr. Mein Gott, man könnt' da viel erzählen — aber ich bitt' Sie, man ist froh, wenn man mit einer Behörde nix zu thun hat.

Dritter Herr. Es is wahr, mir hat er

viele Gefälligkeiten erwiesen der Herr von Schmerzenreich.

Erster Herr. Aber soll man sich da herstellen und den Bertheidiger spielen? Soll man da vielleicht sagen: Nein, der Mann hat auch manches gute Werk gethan? Wegen was denn? todt is er amal. —

Johann. Verstehst dich. Meiner Mutter ihr' Leich' hat er a zahl't — mi hat er freig'macht von Militär — aber Zeugniß ablegen, es halt auf — —

Zweiter Herr. Viel besser, man laßt sich da in gar nix ein. Sonst glaubeten die Herrn höchstens, daß man mitschuldig is in seine G'schichten.

Eine Dame. Und man müßt' no Sachen zurückgeben, die er Ein' zum Präsent g'macht hat — —

Schmerzenreich. Recht ein liebes G'sindl — und kein Besuch in der Nähe, der da im Großen ausspucken könnte. — —

12. Scene.

Borige. Morawek, Hanni, Christine, Marie (alle Drei trocken sich die Augen).

Johann. So schön, da bringen's g'rad' eine ehemalige Geliebte von ihm.

Alle. Jeses — richtig — das is ja diese Fräul'n —

Johann. Die Geliebte von Herrn v. Schmerzenreich und einige Mitschuldige.

Mag (vorstürzend). Mitschuldige, in dieser Beziehung können Sie Recht haben, mein Lieber. Da gibt's natürlich Menschen, die's nicht glauben wollten, daß so ein unschuldiges Gesicht den Stempel des Verbrechens an der Stirne tragen könnte. Nur so leichtgläubige Männer können es hier erfahren, daß der Name solcher Heuchlerinnen wirklich besleckt ist, wie sie Gemeinschaft haben mit Verworfenen, mit ganz gemeinen Verbrechern. (Schnell ab.)

Christine. Diese Schmach! (Fällt Marie um den Hals.) O meine gute Marie!

Johann. Aber ein schönes Träuberl is da beisamm — gleich a Stück a drei —

Lukaseder. Still sag' ich — Ruhe sage ich, Himmelsaperment sag' ich! Sind Sie Herrn, meine Herrn? Fragezeichen! sind Sie Freunde, meine Herrn. Punkt. Lumpen sind Sie! Ausrufungszeichen! Einem solchen Mann, der uns Allen Gefälligkeiten erwiesen hat, wollen Sie kein Zeugniß geben, Sie Kerln? Pause. Sie, ein Bedienter, dem er Alles geschenkt hat, ist das Dienertreue! Polizei-Direktion, behandelt man so Damen? Auch wenn sie was gestohlen hätten? — Möglich. — Haben Sie nicht selber g'stohlen den Leuten die Ehr'? Bagaasche!

Hanni (umarmt ihn). Das war a Wort.

Schmerzenreich (tritt vor). Gut gesprochen, Lukaseder!

Alle. Der Schmerzenreich — er lebt — das is a schöne G'schicht!

Schmerzenreich. Er lebt (Mit verbissener Wuth.) Nun, so holt Euch doch Steine von der Straße und schlägt jetzt auch den Körper todt, da Ihr doch sein Herz, seinen Geist, seine Ehre bereits gemordet habt. Und seht — diese Frauen hier (tritt zwischen die drei Mädchen), die Ihr eben noch verhöhnt habt, der Schmerzenreich nimmt sie in seinen Schuß. — Also, Gut herab (Alle thun das), Komplimente gemacht — Geld ist da, Hochachtung, Verehrung. (Mehrere kommen und wollen ihm die Hände reichen.) Seid Ihr schon da mit den Kagenpfoten, elastisch wird der Rücken gebogen, gekrochen — kommen sie wie die Regenwürmer nach einem Donnerwetter! Gefindel! Nun, ihr braven Freunde, die ihr mit einem Worte hättet gutstehen können für

meine Ehre, die ihr aber zu faul war't, um ein ehrlich Zeugniß zu geben; die ihr ruhig zusah't, als man mir, bloß, weil's Gesprächsstoff war, das Brandmal des Verbrechens an die Stirne drückte — er lebt — dieser Schmerzenreich, um Rechenschaft zu fordern von den Schuften, um sich zu rächen an der Bande, die da lauert hinter den Ecksteinen auf menschliche Ehre!

Jetzt, Christine, jetzt seh' ich's ein, wie klug es war, daß mir der liebe Gott Ihre kleine Schwester in den Weg geschickt hat. —

Hanni. Und daß er recht gute Interessen tragt — Ihner letzter Gulden!

Gruppe.

(Die Musik fällt ein.)

Ende des zweiten Aktes.

3. Akt.

Personen:

Die aus den früheren Akten bekannten Figuren.

- 19 Dr. Biedermayer.
- 20 Romano.
- 21 Frau von Spreizenhöfer.

Spielt 14 Tage später als der 2. Akt.

Ort der Handlung: Bei Lukaseder.

3. Akt.

(Zimmer bei Lukaseder mit einer Mittelthüre und vier Seitenthüren, wovon zwei links, zwei rechts. Kanapee's zum Ausruhen für die Tänzerinnen. Festliches Arrangement, Blumen u. s. w. Der Mitteleingang mit Fahnen dekoriert. Aus einer Thüre links, welche in den Tanzsaal führt, hört man, als sich der Vorhang hebt, Tanzmusik.)

1. Scene.

Muzerelli (in einem Frack, dessen Säcke alle vollgestopft sein scheinen, sehr aufgereg't aus einer Seitenthür rechts, mit ihm treten auf) Stingl und Horatschek.

Muzerelli (zu Stingl). Sie rennen also auf der Stell' zum Herrn von Monigl — sunst, wann ich als Taschenspieler von wem einen Zwanziger begehrt, seid's wieder Alle in

der größten Verlegenheit und gebt's mir alte Zehnerln.

Stingl. Auf der Stell — (Ab.)

Muzerelli. Sie laufen hinüber zum Kartandelmacher, warum die Tanzordnungen noch nicht da sind. Eine kaskirte Leberwurst vom Pfitscherpfeil durchstochen, göttlicher Gedanke.

Horatschek (ab).

2. Scene.

Muzerelli (allein).

Muzerelli (bläst vor sich hin). A Bissel an Arbeit, so ein Arrangement. Wann ich nicht schon diese Monstre-Konzerte im Zirkus arrangirt hätt' ich wußt net, wo mir der Kopf steht. (Wischt sich den Schweiß ab.) Nachmittags is Feuerwerk und auf d'Nacht brennt dann unser Gesangsverein ab. Aber die Baßgeign is no net g'schmiert, g'schwind fort um ein Kolofoni! (Ab durch die Mitte.)

3. Scene.

Lukasfeder (Arm in Arm mit Hanni aus dem Ballsaale. Ihnen folgt) Schmerzenreich.

Hanni. Na also, is Dir jetzt leichter, wo Du mich befestest?

Lukasfeder. Um ein Zentner schwerer — 10,000 Zentner leichter.

Hanni. Du kannst also auch ganze Gesetze reden, gelt?

Schmerzenreich. Leider!

Hanni. Willst du mit'n Herrn Schmerzenreich fleißig arbeiten?

Schmerzenreich. Wir haben auf der Börse schon schreckliche Verheerungen angerichtet.

Hanni. Und schimpfst nicht mehr über Wien?

Lukasfeder. Gar kein Staub hier — g'sundes Wasser — Geschäfte famos — göttliche Stadt.

Hanni. Früher war Dir immer zu viel Militär.

Lukasfeder. Jetzt viel zu wenig, wo wir Preußen zu die Krowaten schlagen.

Hanni. Amal waren Dir zu viel Steuern.

Lukasfeder. Dalkete Red': Hund, Katzen, Kanarienvögel, Regenwürmer zahlen alle no nig.

Schmerzenreich. Einmal hattest Du gar kein Vertrauen mehr zu den Papieren.

Lukasfeder. Und jetzt hab' i gar ka Papier mehr zu ein Vertrauen.

Hanni. Du hast immer g'sagt, es geht Alles zu langsam — es wird nig fertig.

Lukasfeder. Und jetzt sind wir mit Allem fertig.

Schmerzenreich. Früher warst du unwillig, daß die Silberzahlungen nicht aufgenommen werden.

Lukasfeder. Und jetzt bin ich froh, wann nig Neues mehr aufgenommen wird.

Hanni. Du wirst also mit uns singen, es gibt nur a Kaiserstadt — es gibt nur a Wien?

Lukasfeder. Mit 63,000 böhmischen Amtsdienere drinn!

Hanni. So is s'recht. A, hörst den Walzer, den muß i mitmachen.

Lukasfeder. Ich bin der glücklichste Mensch auf der Welt. (Ab mit Hanni in den Tanzsaal.)

4. Scene.

Schmerzenreich (allein).

Schmerzenreich (sich niederlassend). Ein glückliches Paar! Mein Verrath von damals, meine falschen Thränen sind gelüht! (Hat sich niedergesetzt.) Ihr Vater! Der Mann ist selig (blickt in den Tanzsaal), ich glaube, er ist schon bei hundert Personen auf die Füße getreten —

ziehen wir uns in ein Festungsviereck zurück, sonst packt er sein Französisches aus. (Drückt sich in ein Sofa.)

5. Scene.

Vorige. Sperl (noch immer die Wäscherfrisur, er trägt schwarze Trikots, Schuhe und Strümpfe schwarzen Frack und weiße Zwirnhandschuhe, die ihm viel zu lang sind; führt die Frau von Spreizenhofner am Arme, welche sehr elegant, lange Schleppe u. s. w. sich Lust zufächelt, sie gehen prominierend durch's Zimmer, sogleich wieder in den Saal zurück.)

Frau v. Spreizenhofner. Allerdings, mein Herr, die Temperatur ist hier in dem Nebenzimmer weit angenehmer.

Sperl (der gar nicht weiß, wie er sich als Galan geziert genug benehmen soll). Vraimant; drinn im Salon ün Skandal; wie man tanzt eine tour de main, man schwitzt wie ein Cheval in Comfortabel.

Frau v. Spreizenhofner (für sich). Ein unerträglicher Mensch.

Sperl (für sich). Spärnzelt fest mit mir.

Frau v. Spreizenhofner. Wenn es Ihnen gefällig, lehren wir in den Saal zurück.

Sperl. Sehr agreeable. Ich laß Ihnen d'rinn nacher Zelteln geben, oder Confiturs, die so sacrebleu picken auf'n Taggerl'n. — (Für sich.) die laßt mich nimmer aus — das sich i schon — die hat ein Narrn g'fressen an mir. (Mit Mad. Spreizenhofner in den Saal ab.)

6. Scene.

Schmerzenreich (allein, steht auf).

Dem wäre ich ausgewichen. (Blickt ihnen nach.) Meine arme Christine aber — Wir haben sie geladen, um sie auszuheutern — Mag scheint ihr absichtlich auszuweichen — als zweiter Vater habe ich keine Wunder geleistet. —

7. Scene.

Muzerelli (schiebt bei der Thür herein). Voriger.

Muzerelli. Da stengen's herum, Sie Bamschabel und draußten is das G'fornie zergangen auf der türkischen Trummel.

Schmerzenreich (sich umsehend). Was wollen Sie?

Muzerelli. O, ich bitte um Entschuldigung — ich hab' Ihnen für'n Herrn von Zwirschinel g'halten — natürlich, man hat den Kopf voll von lauter Arrangement.

Schmerzenreich. Charmant haben Sie das arrangirt, lieber Muzerelli, wirklich charmant.

Muzerelli. O, aus solchem Munde eine solche Auszeichnung — das is mehr als wie ein Orden — hallelujah, die Anerkennung ist da.

Schmerzenreich. Meine Braut wird sich

bei Ihnen persönlich bedanken — Herr Lukafeder und Hanni sind gleichfalls entzückt.

Muzerelli. Wird Alles erst kommen, wenn mein melodi flauti Bombardon zum Arbeiten anfängt. —

Schmerzenreich. Was soll denn das wieder sein?

Muzerelli. Von mir erfunden, musikalisches Rieseninstrument. A gewöhnliches Orchester und mein Flautikon, das is gras so, als wie das Erzgeriren am Glacis und die Schlacht bei Leipzig.

Schmerzenreich. Und das haben Sie uns zu Ehren aufgestellt?

Muzerelli. Heute erste Produktion. Alles wirkt mit, sogar Lukafeder sammt Frau, nicht wahr. Sie nehmen auch ein Instrument. (Man hört einige fürchterliche Bombardontöne.) Segen's, so bläst's blos vom Zug, wann nur wo a Thür aufgeht in der Näh! Da wern's was d'erleben.

Schmerzenreich. Dann sind Sie ja ein genialer Kopf, wie ich das gar nicht vermuthet hätte. —

Muzerelli. Und verzeihen mir die leicht hingeworfenen Bemerkungen — wo es mir doch nie eingefallen ist, einen solchen Wiedermann zu beleidigen.

Schmerzenreich (f. f.). Warte, Deine Stunde hat geschlagen. (Laut.) Wer wird einem so kunstfertigen Förderer des guten Geschmacks gram sein können? Kommen Sie in meine Arme. (Hat Muzerelli umarmt, obwohl er widerstrebt.)

Muzerelli. Ob's auslassen — Um Gotteswillen, drücken's nicht a so — Himmelsakerlot! (Knöpft den Frack auf.) Das is ja mein Taschenspieler-Frack — schauen's Ihnen jetzt diese Bouquets an — das soll ich jetzt à la Döbler noch ein Sträußchen — Sie haben mir mein' ganzen Applaus verdorben.

Schmerzenreich. Sie wollten uns also auch mit Taschenspielerkunststücken unterhalten?

Muzerelli (steht sich um, man sieht die vollgestopften Säcke). Das wern's doch segnen, daß hier nirgends eine Präparation ist (Verliert 3 Pomeranzen.) Ich als Professor Muzerelli von der indischen Magie-Universität? Aber ich hab' keine Zeit mehr. Sie erlauben schon. (Reicht ihm die Hand, bei dieser Gelegenheit fallen ihm 3 Spiel Karten aus dem Aermel.) Aber ich muß ins Garten nachschauen, sonst steigt mir einer im Feuerwerk — hinein. —

Schmerzenreich. Was haben Sie denn da — Sie haben ja ein paar Hundert Treffasß im Aermel?

Muzerelli. Da hätten's Ihnen ja eben eine Karte ausfuchen sollen, die schon oben pickt am Plafond. (Deutet hinauf.)

Schmerzenreich (klopft ihm lachend auf die Achsel). Mir scheint immer, bei Ihnen ist ebenso wenig Geschwindigkeit als Zauberei. —

Muzerelli (entrüstet). Wie können's denn daher klopfen a so? Wissen's, was than haben, 6 frische Eier haben's mir zerdrückt, die ich braucht hät' für's Kunststück Nummer Siebene. Mir rinnt die Soß von der Eierklar über'n Buckel — —

Schmerzenreich. Ich bedaure, aber —

Muzerelli (wüthend, ihn ausspottend). Ich bedaure — wo ich noch 3 Speiteufel anbringen muß und außer 2 Puben vom Greisler, noch kein einziges weißes Madel da is. Ueberhaupt wird's nicht gehen mit der Hofzinserei — d'rinn hab' ich mich eh' schon auf d' Kinig-Hafen g'fest, und wie ich das Kunststück mit den unverbrennlichen Sacktüchern probirt hab', san mir 7 Paar Handschuh verbrennt. Adieu derweil. Auf Wiedersehen beim Flautikon — (Schnell zur Thür links.) Die Butten mit die Wuchteln zum Zaubereggen kommt am Boden — nit auf's Loch im Plafond vergessen. (Thür rechts.) Die bengalischen Inslichtkerzen kommen im Garten. Gleich bin ich wieder da! (Ab durch die Mitte.)

S. Scene.

Schmerzenreich (allein setzt sich auf ein Sofa).

Und kommt' doch nicht in den Karrenthurm! Sonderbar. Vor 6 Wochen um diese Zeit schrieb ich auf diesen letzten Gulden der Welt mein Adieu. — (Hat die Banknote hervorgeholt.) Und heute feiere ich Hochzeit! Vor 14 Tagen holte ich dich hervor, du guter, einziger Freund und schwur bei d'einem Anblick allen bössartigen Zungen Rache — und heute, wie kommt's, daß ich auf alle Genugthuungspläne verzichte, daß ich so froh bin, daß ich die ganze Welt umarmen könnte. —

9. Scene.

Vorige Marie (im Brautanzuge neigt sich über das Sofa zu Viktor, nachdem sie, aus dem Ballsaale kommend, die letzte Worte vernahm).

Marie. Das kommt daher, weil du anfängst vernünftig zu werden.

Schmerzenreich (steht auf). Marie!

Marie. Weil du dich zum ersten Male sonnt's im fremden Glück, du hast ein ruhiges Bewußtsein. Viktor, du kannst auf Menschen blicken, deren Zukunft du gegründet hast. —

Schmerzenreich. Hanni — freilich — wollte Gott, daß sie recht glücklich wird. (Hat sie zu sich auf's Sofa gezogen.) Und du, — wirst du — wirst du an meiner Seite zufrieden sein, wirst du bei mir den Ersatz für kummervolle Tage finden können. —

Marie. Viktor — du weißt — ich liebe dich nicht allein — mehr als das, ich habe in dir einen rechtlichen, offenen, einen braven Mann achten gelernt? —

Schmerzenreich (küßt seinen letzten Gulden). Du mußt nicht eifersüchtig sein auf dieses Portrait — ist ~~das~~ die ~~Waise~~ Austria — — — aber ihr verdant' ich's — — daß ich heute — (gerührt) — — daß ich heute — vielleicht anfangs — ein anderer — ein vernünftigerer Mensch zu werden. — Pst — Still — (kehrt schnell das Sofa so um, daß sie von den Eintretenden nicht gesehen werden.) Da ist sie — Marie — ich bin recht ein mittelmäßiger zweiter Vater — — meine Kinder hab' ich nicht glücklich zu machen gewußt.

10. Scene.

Schmerzenreich und Marie (ungesehen),
Christine, bald darauf Max.

Christine. Er ist hier — noch dazu als Viktors Beistand — er wird wahrscheinlich zu Tafel bleiben — ich muß fort.

Max. Christine! —

Christine. Mein Herr, wenn ich geahnt hätte, Sie hier zu finden — ich würde diese Wohnung nicht betreten haben.

Max. Christine, ich habe Alles von Viktor erfahren, ich weiß, weshalb Ihr Vater verurtheilt wurde; und wenn mir Viktor auch den Urheber des Unglückes verschweigt — ich verfluche den Namen —

Christine. Um Gotteswillen — thun Sie das nicht.

Max. Ich habe mich Ihrem Vater genähert, wir haben so viel wie Freundschaft geschlossen.

Christine. Sie haben ihm aber Ihren Namen nicht genannt —

Max. Noch nicht. Werden Sie mir die harten Worte verzeihen können? Ich werde meinen Vater, der von Lukaseder geladen, gleich hier sein wird, unten erwarten, ihm Alles bekennen — und, wenn er mich enterbt, Sie müssen mein Weib werden — Sie müssen mir die Genugthuung gönnen, mein Unrecht wieder gut machen zu können. (Schnell ab.)

11. Scene.

Vorige ohne Max.

Schmerzenreich (hat sich erhoben, hat sich Christinen, die ihr Gesicht mit dem Taschentuch verhüllt, genähert, und nimmt ihr langsam das Tuch weg). Tochter — der zweite Vater ist da — der Mann, der Dich versorgen, glücklich machen wollte und der bis heute gar Nichts geleistet hat.

Christine (seine Hand ergreifend). Hat Ihr warmgeschriebenes Gesuch, Ihre persönliche Bitte nicht die Freilassung meines Vaters bewirkt?

Schmerzenreich. Dafür liegt jetzt die Tochter in Ketten — in den Ketten der Liebe. Marie, Braut des Erschossenen — was bekomme

ich, wenn ich den Doktor Biedermayer in einer halben Stunde mit Allem einverstanden zu Euch bringe?

Christine. Wäre es möglich?

Marie. Den herzlichsten Kuß, den Du verlangen kannst.

Christine. Von mir den Kuß der Dankbarkeit.

Schmerzenreich. Nicht übel; dieses Kreuzfeuer laß' ich mir gefallen. (Zu Christinen.) Ich werde Euch den Doktor bringen — und die Küsse holen.

Marie. Dafür gehört Dir die erste Quadrille.

Schmerzenreich (zu Christine). Und der erste Walzer auf Ihrer Hochzeit. (Marie und Christine durch die Mitte ab.)

Schmerzenreich (allein). Wird eine verfluchte Bataille werden. Aber ich habe, Gott sei Dank, keine Bundesgenossen. Schon wieder meine zwei Glücklichen.

12. Scene.

Vorige, Hanni, Lukaseder (im Streite).

Lukaseder. Und wann mir das noch a mal geschieht, weiß ich —

Hanni. Aber Mannerl, sei g'scheidt.

Lukaseder (wühend). Ich reis' ab.

Schmerzenreich. Aber — Kompagnon, was hast Du denn? Wir machen in vierzehn Tagen in Agio — wir streiten auf der Börse, aber hier zu Hause —

Lukaseder. Sie tanzt allerweil mit andern Herren.

Hanni. Ja, aber das g'hört sich ja, wenn man sich nobel benehmen will, schaut man ja sein Mann gar net an beim Tanzen — net wahr, Herr von Schmerzenreich?

Lukaseder. Sie drucken mir's Alle ab, wie die Zeitungen die Augsburger Allgemeine.

Hanni. Aber a Mann muß sich ja doch beim Tanzen anhalten an mich.

Lukaseder. Und die Hand küssen ihr Alle — (Auf den Arm deutend.) so weit heroben.

Hanni. I kann do net sagen: dieser Platz ist für Fremde verboten.

Schmerzenreich. Aber Freund, nicht blos Agio, auch Adagio!

Hanni. Schau, i hab Di g'wisß recht gern und Du bist a guter Mann, aber wannst schon willst, daß i nobel sein soll, mußt Dich mitunter auch schmasu behandeln lassen.

Lukaseder. Nein, nein, da geb' ich lieber 's Noble auf und werd' selber a Wäscher.

Schmerzenreich. Du mußt Deine Liebe etwas mehr beaufsichtigen, Lukaseder. Es fehlt Dir an Selbstbeherrschung, Du brauchst eine Art Buchhaltung für Deine Leidenschaft.

Hanni. Und heut' gar, wo ich mich a

Bissel einüben muß in der Kofetterie wegen dem alten Herrn Doktor.

Lukasfeder. Da hörst Du, sie übt sich ein für ein Doktor.

Schmerzenreich. Sie wollen bei einem Doktor Etwas richten mit der Kofetterie? Sie haben noch mit keinem SOLLIZITATOR gesprochen?

Hanni. D. (zu Schmerzenreich tretend) ich frag ihm a so das Godelr —

Lukasfeder (hält sein Gesicht hin). Warum fragst denn nicht bei mir?

Hanni. Ich zwick' ihn a Bissel in die Backerln —

Lukasfeder. Warum zwick's denn nicht bei mir?

Hanni. Zuckergoscherl — sag ich zu ihm — Mauerl, Mandi, sei nicht böß.

Lukasfeder. Warum sag'st denn zu mir nicht Mandi?

Schmerzenreich. Einem solchen Bombardement müßte sich selbst die Festung Kosel in Preußisch-Schlesien ergeben. Er spitzt seinen Mund.

Lukasfeder (drängt Schmerzenreich vor). Ja wohl. (Gibt ihm a Bussel.)

Hanni. Ich aber zeig' ihm, daß ich mein Lukasfeder gern hab, und gib ihm a schreckliche Watschen.

Lukasfeder. Ja wohl. (Schiebt Schmerzenreich hin.) So ein Kerl geschieht Recht.

Schmerzenreich. Nein, nein, wo Du das Andere so gut gemacht hast —

Lukasfeder. Ret wahr, er soll weiter spielen?

Schmerzenreich. Der Lukasfeder.

Hanni. Sigst, Mannerl, was Du für ein Chineser bist.

Lukasfeder. Komm, Göttin! (Musik.) Komm, jetzt darfst Du nobel sein. Von heut' an red' ich kein Wort.

Schmerzenreich. In die Schlacht. (Nimmt mehrere Flaschen Wasser, Bücher und Stiefeln u. s. w. und schüttelt Ersteres, wirft Letzteres in das Riesen-Instrument Muzerelli's.) Aber vorher eine kleine Ueberraschung für den Muzerelli. Ich habe allen meinen Feinden verziehen, aber dieser Muzerelli muß abdanken, sein heutiges Konzert soll sein Waterloo sein! (Ab.)

13. Scene.

(Aus dem Tanzsaal) Sperl (Arm in Arm mit Romano, dem Vater Christinens.

Sperl (sich sehr affektirt benehmend). Gelt, haben's Dich eing'sperrt, Bruder, wegen so aner dalketen G'schicht?

Romano. Ich weiß nicht, mein Herr, wie ich dazu komm', von Ihnen seit wenigen Minuten geduckt zu werden.

Sperl. Ich bin der Schwiegervater von die jungen Leut', wo der alte Lukasfeder dabei

is — bin schon mit Alle per Du — früher sagt Einer zu mir: Mein Herr, ich bin Präsident, sag' ich: Mich schenirt das nicht — deswegen bin ich doch gut mit Dir.

Romano. Entschuldigen Sie, ich habe meine Tochter zu suchen. (Reißt sich los, ab in den Tanzsaal.)

14. Scene.

Sperl (allein).

Mir sind diese neuen Bekanntschaften annyant, aber naturalment; es will Alles den Schwiegervater kennen lernen — und man muß à tout prix.

15. Scene.

Muzerelli (mit zwei Fahnen stürzt herein).
Sperl.

Muzerelli. Gleich wird mein Chef da sein, der Doktor. Unten großer Lusch, weißgekleideter Hausknecht, Portier als Eisbär, in der Garderob' Alles mit lange Nasen, himmlisch —

Sperl. Ich bin so schon in ein Transparent g'fallen mit der g'spannten Hosen —

Muzerelli. Auf der Stiege Blumenvase kredenzen. Die Amorette auf goldgesticktem Gurlanden-Piedestal. Im Hintergrunde Chor der Rhabarbara!

Sperl (hält ihn beim Rockschöfel). Sagen Sie mir nur, um wie viel Uhr kommt denn unser Konzert?

Muzerelli. Punkt Neun! Aber, wenn die Herrschaften Zeit haben — ein Moment — probiren wir's noch a mal — damit's nachher um so besser ineinander greift —

Sperl. Ich bin dabei. Ich bin ohnedem ein g'lernerter Richard Wagner. (Winkt in die Coulisse.)

Muzerelli (winkt auf der andern Seite). Machen wir's noch amal durch. Sie wern seggen, der musikalische Eindruck erweicht den Viktor, — wenn Jemand diese Klänge hört, is er im Stand und nimmt im ersten Augenblick preussische Noten für bare Münze.

16. Scene.

(Aus der Seitenthüre Rechts die zum Musikstück notwendigen Vereinsmitglieder.) Stingl. Hanni. Lukasfeder. Schmerzenreich. (Die Instrumente wurden rasch in den Vordergrund gestellt.)

Muzerelli. Attention — wann ich bitten darf. — Keine Noten übers'h'n und nicht erschrecken, wenn mein Flautikon zum Arbeiten anfängt.

Schmerzenreich. Fangen Sie an, wir sind gefaßt und betrachten das Ganze als ein Vorspiel der Belagerung von Wien. (Musikstück; am Schlusse desselben sinkt Muzerelli von dem

Mißerfolge seines Instrumentes zusammengeschmettert in einen Stuhl.)

Schmerzenreich (zu den Vereinsmitgliedern). Meine Herren! Sie haben gesehen, wie dieser Mann die europäische Harmonie zerstörte? Der Kampf um die Suprematie ist beendet! Reichen Sie mir die Hände! Nicht wahr, der Mann, der so viel Unheil gestiftet, muß abtreten, — und wir Uebrigen, wir wollen zusammen halten und unsere Zeit auf etwas Nützlicheres verwenden, als die Notizen dieses Mannes anzuhören? Du hast Deutschland lange genug gefirt mit Deiner Großmacht. (Das Instrument wird weggetragen.) Es lebe die Harmonie! (Alle ab bis auf Muzerelli.) Perereat Muzerelli!

17. Scene.

Muzerelli (erholt sich langsam).

Aufgelöst, abgedankt, blamiert! Ich hab' g'laubt, ich werd' Alles niederdonnern — derweil lachens mich aus! Jetzt reißen mich nicht amal die Taschenspielerlein heraus! — Ich, der ich, wann ich will, ein' Liberalen gleich auf 5—6 Jahre verschwinden lass'! Sie glauben's nicht? Lächerlich! Ich kann mehr als der Hofzinsler; der gibt bloß Stunden der Täuschung — ich hab' bei ein' Mann g'lernt, der Monate der Täuschung arranschirt hat, und wann sich jetzt mein Verein auflöst — schneid' ich Köpf' ab in die Wirthshäuser als Professor der indischen Magie! Das ist für mich eine Taschenspielerlei.

Couplet.

1.

Es geht a brave Frau nach Haus',
A Sutzer spricht sie an,
Und fragt, ob er die brave Frau
Nach Haus' begleiten kann?

(Prosa.)

Sie gibt ihm keine Antwort, er laßt aber nicht nach! D, sagt er, wenn ich Ihnen heute nicht folgen darf, so geben Sie mir wenigstens ein Andenken! Die Frau sagt wieder nichts, weil sie sich nicht einlassen will; aber ich wußt ein Andenken für so einen Herrn —

Der's kriegt, der red't gar nie davon
Mit viel Bewunderung;
Doch s'is und bleibt halt alleweil
A Stuck Erinnerung! (Rep.)

(Zeigt eine Flasche.)

2.

A Junker schaut sich 's liebe Wien
A so durch's Glas an,
Und wundert sich, wie's Volk bei uns
Noch immer leben kann.

(Prosa.)

Ne, sagt er, bei diese jämmerlichen Zustände ist man hier noch Backhühner. — Der Volk frist man ohne zu denken, der Mann hat gar

keine Ahnung, daß wir ihm sogar noch aufwarten könnten. —

(Gesang.)

Mit Brot und Wein und gutem Fleisch,
Mit Mehlspeis' und Salat,
Ja, daß man für so liebe Gäst'
Sogar was Uebrig's hat.

(Zeigt einen Fisch.)

3.

Wir meinen's, sag'n sie in Berlin
Mit Deutschland gar so gut,
Wir brächten alle Deutschen gern
Noch unter einen Hut.

(Prosa.)

Ja, das is freilich schön g'sagt, es is auch sehr menschenfreundlich, wohlwollend und liberal; sie haben auch die Absicht, aber du lieber Himmel —

(Gesang.)

Ganz Deutschland unter einem Hut,
Das wär' ja freilich gut;
Doch frag' ich jeden Herrn dahier:
Sie, is denn das a Hut?

(Zeigt eine Pickelhaube.)

4.

Ich bitt', ich, muß ich auf zu Haus'
Sagt Köchin zu gnä' Frau,
Weil is e Tante meiniges
Gesturben in Czaskau.

(Prosa.)

Jetzt, warum soll a böhmische Köchin net a böhmische Tant' haben? Das is ein ganz gesegliches Vorgehen! Aber merkwürdig is nur Eins! — Daß dieser Köchin alle Jahr' pünktlich eine Tante stirbt, so daß sie alle Jahr' auf zu Haus' muß! — Ich hob' mir's Portrait von so einer Tant' verschafft — das heißt, manigsmal is es auch ein Dnkel.

(Gesang.)

Ein Umstand aber is dabei
Mit'n Sterb'n, des is net wahr,
Weil jede Tant', a potom, noch
G'sund und lebendig war.

(Zeigt ein Kind.)

5.

Doch jetzt bitt' ich, gut Acht zu geb'n,
Jetzt kommt ein Kunststuck d'ran,
Ein Kunststuck, welches nicht einmal
Der Louis Epstein kann.

(Prosa.)

Ich hab' hier zwei Trückerln, was man auf hochdeutsch Cassette sagt, ohne doppelten Boden natürlich, wie wir Zauberer schon sind. Hier ist nichts, das sieht a jed's Kind. Da stellen wir also eine nördlich auf — eine südlich, und jetzt werden's was erleben. Hat Niemand eine goldene Uhr? Diese Einstimmigkeit, mit der Niemand eine hergeben will. Also, da wend' ich mich an diesen Herrn. Der natürlich

nicht einverstanden is, woher denn? Der leicht mir seine goldene vom Conräs — die geben wir da hinein. Sie glaub'n, sie is nicht mehr d'rin? Ich glaub's a net. Jetzt nehmen wir hier diesen Revolver, stellen uns uns hier auf — 1 — 2 — 3 — nichts mehr d'rin. — Und hier bas is blos Geschwindigkeit, ka Zauberei.

(Gesang.)

Das heiß ich höhere Zauberei.
Ich bitt, was sagn's denn jetzt
In e Minuten weg — schanschirt
Studirt schon — is versetzt. —

6.

Die Feind' von unserm Desterreich,
Wir hab'n ja allerhand,
Die denken sich a leichtes Spiel
Mit unserm Vaterland.

(Prosa.)

Sie denken sich — ganz à la Döbler — man nimmt dieses Desterreich a so — wuzelt es a bisel — immer mehr und mehr. — Da schrumpft es nachher ganz zusammen und auf d'lezt stecketen sie's dann so im Sack, aber da vergeffens halt auf Uns. —

(Gesang.)

Das Desterreich war mitunter schwach,
Doch steigt's net in die Grust
'S wird wieder stark und wach'st sich an,
Hat's nur a freie Luft.

7.

Um sechs Uhr in der Früh — o mein —
Kommt ein Beamter z'haus
Und redt mit große G'schäften sich
Bei seinem Weiberl aus.

(Prosa.)

Wir haben heut die ganze Nacht am Anlehen g'arbeit. Bierzehn Mal hat mich der Minister holen lassen, und da hab' ich einen Bericht gemacht, ein Bericht . . . daß der Minister g'sagt hat, was ich leiste is schon das Höchste. Die Frau aber nimmt den Frack, vifirt ihn, und sagt:

(Gesang.)

Du warst die ganze Nacht im Amt,
Hast g'arbeit im Bureau —
Sch'n so bei euch die Akten aus
Und arbeit's Des a so?

(Nachthaube.)

18. Scene.

Doktor Biedermayer (durch die Mitte im Gespräch mit) Max.

Max (im Gespräch mit dem Vater). Das Mädchen ist aber brav und gut, hängt an mir mit Leib und Seele.

Doktor. Max, wo denkst Du hin — ? Was — würde die Welt sagen? Du und die Tochter eines Mannes, der fünf Jahre im Gefängenhäus saß.

Max. Aber lassen Sie sich doch vorher sagen, wie es kam, daß er —

Doktor. Ganz gleichgültig, er saß im Gefängenhäus.

Max. Ich und meine Frau könnten uns weit ~~weg~~ von hier auf dem Lande niederlassen.

Dr. Biedermayer. Das Kettengerassel des Vaters lebt doch fort in der Erinnerung. Nimm Abschied von ihr — Adieu!

Max. Dann nehme ich auch Abschied von Ihnen. (Grüßt den Doktor, dann ab.)

19. Scene.

Doktor Biedermayer (allein, ablegend.)

Wird nicht so arg sein; weiß ja selber, wie solche Liebeswünsche verfliegen. — (Auf die Musik lauschend.) Aber lustig gehts zu bei meinem Freunde Lukasfeder — sehr fidel! Gar Niemand da, der mich empfangen könnte. (Hat abgelegt, und legt seine Sachen, Hut und Stock in eine Ecke.)

20. Scene.

Voriger. Die kleine Helene.

Helene. Da drinnen ist's mir gar zu viel Lärm — ich werde mir den Vater aufsuchen, vielleicht führt er mich und Christinen ein wenig in den Garten.

Doktor. Nun Kleine? bist hier wohl auch zu Gast?

Helene. Zu dienen.

Doktor. Hast wohl schon recht fleißig gegessen, getrunken und getanzt?

Helene (für sich). Gar ein freundlicher Mann das — scheint die Kinder gern zu haben. (Zutraulich.) O uns Dreien ist nicht so wohl zu Muthe, lieber Herr.

Doktor. Uns Dreien? Wer sind diese Drei?

Helene (für sich). Gar Niemand da, der den alten Herrn bedient. (Laut.) Gefällig Platz zu nehmen?

Doktor. Gut, gut, plaudern wir ein Bischen. (Setzt sich zum Rinde.) Nun also, wer sind diese traurigen Drei?

Helene. Das ist gewiß der Vater, dann meine Schwester, und dann komme ich. —

Doktor. So? und was habt Ihr denn für Kummer?

Helene (leise zu ihm ins Ohr). Der Vater ist erst aus dem Gefängniß gekommen.

Doktor. Nun dann wird er auch Etwas verbrochen haben.

Helene. O nein!

Doktor. So glaubst Du eben. Ohne Grund wird Niemand eingesperrt.

Helene (nickt mit dem Kopfe).

Doktor. Warum hat man Deinen Vater eingesperrt?

Helene. Weil er die Mutter lieb g'habt hat.

Doktor. Das wäre ein neuer Fall, mein Kind, wird sich nicht so verhalten haben, wird anders gewesen sein.

Helene. O! die Mutter war gar eine gute, schöne, brave Frau, die Jeder liebte, der sie nur einmal g'lehn hat.

Doktor. Ei?

Helene. Willst Du sie sehen? (Sieht sich scheu um.) Ich habe sie immer bei mir. (Zieht ein Medaillon aus dem Busen.) Meine Mutter hat mir's auf dem Sterbebett geschenkt.

Doktor (sieht das Porträt an, nachdem er die Kapsel öffnete, erhebt sich — hält sich krampfhaft an die Lehne des Sofa's, und sinkt wieder auf dasselbe).

Helene. Nun, wenn Du sie gekannt hast, so wirst Du wissen, wie gut diese Frau gewesen ist, dann wirst Du wohl auch meinen Vater kennen und Christine — bist wohl gar ein guter alter Bekannter von ihnen, warte nur, ich hole sie Dir, — gleich bin ich wieder da. (Ab in den Saal.)

21. Scene.

Doktor (allein). Das wäre ein entsetzliches Wiedersehen! (Hat sich schnell angezogen.) Fort, fort, um denselben auszuweichen. — (Will fort, an der Mittelthüre tritt ihm Schmerzenreich entgegen, der soben eintritt.)

22. Scene.

Voriger, Schmerzenreich (ein Buch in der Hand).

Schmerzenreich. Ein Augenblick, Doktor, nur einen Augenblick.

Doktor. Ich muß fort, dringend fort.

Schmerzenreich. Ich laß' Sie nicht gehen, bis Sie mir Ihre Ansicht über diesen Roman mitgetheilt haben.

Doktor. Was für einen Roman?

Schmerzenreich. Der letzte Gulden! — eine Geschichte von mir.

Doktor (für sich). Das ginge mir noch ab. Ein verrückter Schriftsteller, der mir seine Werke vorlesen will.

Schmerzenreich. Hören Sie!

Doktor. Um Gotteswillen, aber nur schnell!

Schmerzenreich. Ein Mann, der Alles vergeudet hat, will sich erschießen.

Doktor. Gewöhnlicher Lump, alte Geschichte.

Schmerzenreich. Warten Sie nur, kommt schon besser. Seinen letzten Gulden verwendet er zu einem edlen Zweck.

Doktor. Hätte sein übriges Vermögen vernünftiger verwenden sollen.

Schmerzenreich. Das sieht er ja ein, aber er hat's nicht mehr. Ein kleines Mädchen, in dem Alter, wie jenes, mit welchem Sie früher sprachen, braucht diesen Gulden.

Doktor. Können alle brauchen.

Schmerzenreich. Das Kind führt den liederlichen Menschen weit hinaus in die Vorstadt, dort findet er ein verlassenes Mädchen.

Doktor. Kenne sie schon, diese Verlassene.

Schmerzenreich. Glaub' auch, denken Sie sich, der Vater dieser Kinder ist jetzt im Kriminal.

Doktor. Saub're Familie.

Schmerzenreich. Damit ist der erste Band zu Ende.

Doktor. Da haben Sie sich ausgezeichnet — muß interessanter kommen, verwickelter, spannender.

Schmerzenreich. Da müssen wir aber um fünf Jahre zurückreisen, dann werden wir finden, warum der Vater dieser Kinder sich im Gefängniß befindet.

Doktor. Da bin ich sehr neugierig.

Schmerzenreich. Vor fünf Jahren als schlich ein sogenannter Rechtsfreund dem hübschen Weibchen eines italienischen Sprachmeisters nach.

Doktor. Teufel!

Schmerzenreich. Der Mann gestand ihr seine Liebe — sie wies ihn zurück — er aber schickt seinen Kammerdiener — Romano — so heißt der Sprachmeister, kommt dazu — erhebt einen Stuhl und — der Nichtswürdige liegt in seinem Blut.

Doktor (sinkt auf's Sofa). Entsetzlich — — und das — — das haben Sie so geschildert mit allen Nebenumständen?

Schmerzenreich. Bis hierher wäre es ja bloß Katastrophe — Sie werden aber einsehen, daß man einen Advokaten nicht so hinstellen kann? Logischerweise? Nicht wahr? Der Mann muß doch einsehen, daß er damals ein Familienglück zerstörte? Nicht? Er muß ja doch suchen das wieder gut zu machen.

Doktor (wischt sich den Schweiß ab). Ganz recht — ganz recht.

Schmerzenreich. Nun sehen Sie, wie schlau ich das angestellt habe. Ich lasse den Sohn des Advokaten im dritten Bande in die Tochter des Sträflings verliebt sein.

Doktor. Himmel, was hör' ich — — Sie glauben also —

Schmerzenreich. Und mein Advokat ergreift hier Seite 198 die Gelegenheit, eine alte Schuld schön auszugleichen.

Doktor. Die Kinder lieben sich also?

Schmerzenreich. O, schreit mein Rechtsanwalt hier Seite 239. Ihr glaubt, daß der

Name dieser Familie bescholten ist? Nein, Kinder — sagt mein Advokat — der meinige ist schuldbeladen.

Doktor. Er fügt die Hände der jungen Leute in einander.

Schmerzenreich. Sorgt für den alten Mann.

Doktor. Kann wieder ruhig schlafen.

Schmerzenreich. Und damit Sie sehen, wie richtig ich meine Personen geschildert habe — hier — da haben Sie die Figuren meines Romanes — —

Biedermayer. Ja — er ist es — und wie gealtert (reicht im die Hand) — — hier, sein Kind — — (gibt die Hände der Liebenden in einander).

Sie haben Recht — mein Herr — — so läßt sich eine alte Schuld am besten verfühnen.

Hanni. Da brauch' ich ihm ja gar nicht mehr 'sGodel zu fragen — den alten Herrn.

Lukasfeder. Er kummt auch um die Watschen.

Schmerzenreich. Er ist gebessert durch einen Roman! Noch nicht dagewesen! Mein Roman ist nicht geschrieben, Doktor. (Zeigt im das Buch.) Es sind bloß die beiden Grafel — aber meine Geschichte war es doch! Es steht jetzt zwar sehr schlecht in Wien mit dem Papiergeld — — aber es würde mich sehr freuen, wenn Sie ihn akzeptiren

den letzten Gulden!

(Ende des Stückes.)

N. 2076 pol

Wird mit Gürtelgattung der auf
der Karte 6, 7^{te} Seite, kann auf der
Karte 33, 9^{te} Seite gesponnen
Wird der Frau gestrickt
Carl Haag zur Aufführung in Carlstadt
Genevill's

Ed. Kohnbau Carlstadt
am 6. Mai 1868



Leitner





